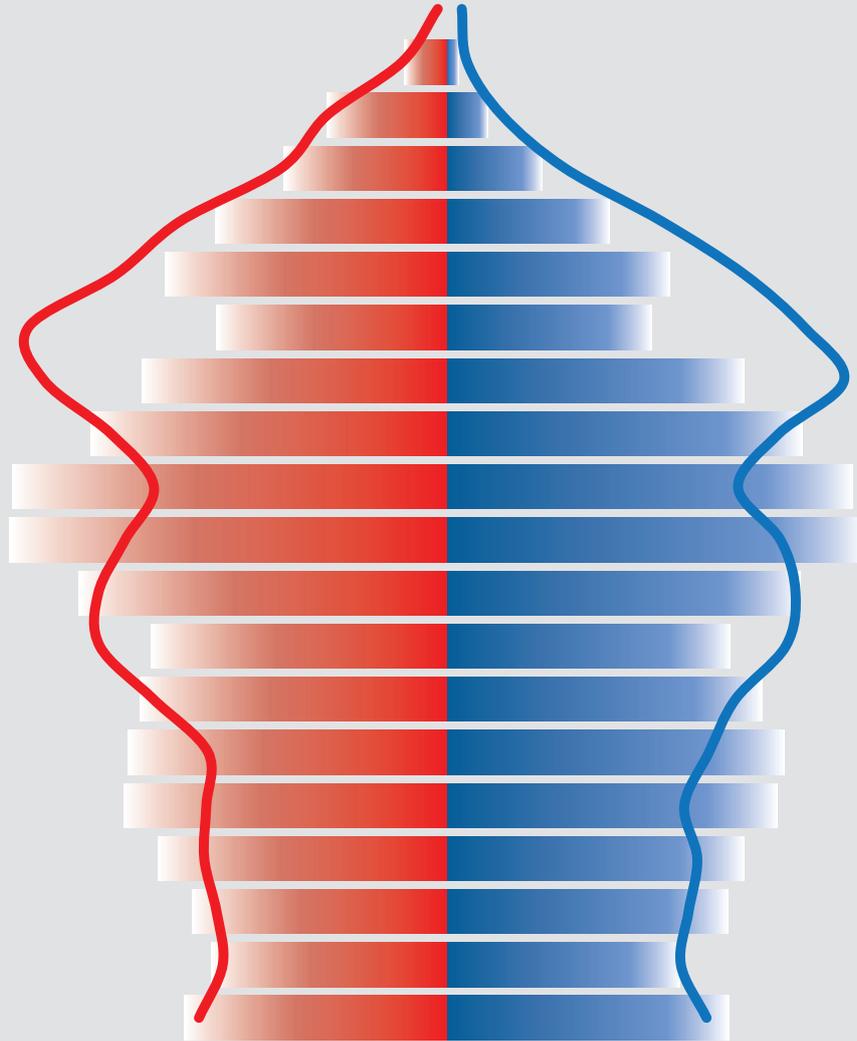
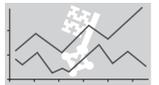


Stadt Soest



Demografiebericht 2015



Dieser Bericht beinhaltet eine Auswahl sogenannter Kernindikatoren zum Demografiemonitoring. Diese sind aus dem Indikatorenkatalog des Verbandes Deutscher Städtestatistiker (VDSt) entnommen und ermöglichen somit einen interkommunalen Vergleich, da viele Kommunen die gleichen Indikatoren verwenden. Unter „Demografiemonitoring“ wird hier eine regelmäßige, mehrdimensionale (mehrere Bereiche umfassende), langzeitliche Beobachtung und ggf. Bewertung von Daten verstanden.

Datenbasis

Die Datengrundlage bildet hier in erster Linie das Melderegister der Stadt Soest, da nur auf dessen Grundlage kleinräumige Auswertungen möglich sind. Andere Datenquellen wie die Landesdatenbank NRW oder Informationen der Bertelsmann-Stiftung werden nur aufgeführt, wenn keine kleinräumigen Daten vorliegen. Die Zahlen zu Arbeitslosen, sonstigen Leistungsbeziehern und Beschäftigten stammen von der Bundesagentur für Arbeit.

Die kleinräumigen Auswertungen des Melderegisters erfolgten hierbei nach standardisierten Verfahren unter der Verwendung von Standardauswertungsverfahren des VDSt.

Neben der Melderegisterfortschreibung erfolgt beim Land NRW ebenfalls eine Bevölkerungsfortschreibung. Die hier festgesetzte amtliche Bevölkerungszahl unterscheidet sich methodisch bedingt von der Bevölkerungszahl des Melderegisters. Dieser Unterschied hat sich seit 2011 noch vergrößert, als it.nrw nach dem Zensus 2011 die amtliche Bevölkerungszahl erneut fest gesetzt hat. Wie bundesweit rund 350 andere Kommunen hat auch die Stadt Soest gegen die Festsetzung der amtlichen Bevölkerungszahl auf Grundlage des Zensus 2011, die gegenüber dem Melderegister deutlich niedriger ist, Klage eingereicht. Aufgrund der Annahme, dass die Zensusergebnisse die tatsächliche Bevölkerung und deren Struktur nicht korrekt widerspiegeln, werden die Zensusergebnisse hier nur bei einigen Indikatoren zu Vergleichszwecken aufgeführt (siehe Kapitel 4).

Bevölkerungsprognosen und Prognosen für einzelne Indikatoren werden jeweils angeführt, wenn sie für den jeweiligen Indikator vorliegen. Diese Prognosen wurden entweder vom Land NRW oder von der Bertelsmann-Stiftung erstellt. Eine kleinräumige Bevölkerungsprognose macht aufgrund der Größe der Stadt Soest keinen Sinn, da hierfür aus methodischen Gründen als kleinste Einheit Räume mit mindestens 10.000 Einwohnern zu Grunde gelegt werden müssten. Eine plausible Unterteilung der Kernstadt in vier Areale ist nicht nachvollziehbar durchführbar.

Demografischer Wandel als gesellschaftsbegleitender Prozess

Wie andere Kommunen in Deutschland sieht sich die Stadt Soest mit spezifischen Folgen des demografischen Wandels konfrontiert. Es gibt einerseits weniger Nachwuchs an jungen Menschen, andererseits werden die Bürger immer älter.

Die Stadt Soest stellt sich diesem Phänomen, richtet ihre Aufmerksamkeit aber nicht auf den demografischen Wandel als besondere Entwicklung der letzten Jahrzehnte, vielmehr begreift sie ihn als Trend der bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt und dessen Ursachen im Fortschritt der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu suchen sind.

Ausschlaggebend für den in unserer Zeit diskutierten aber schon vor langer Zeit begonnenen demografischen Wandel ist die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft mit der Verbesserung der medizinischen Versorgung, der Einhaltung von Regeln der Hygiene, den Fortschritten im Gesundheitssystem und in der Folge beispielsweise einer geringeren Kindersterblichkeit.

In den 1870er-Jahren lag die durchschnittliche Lebenserwartung der Männer in Deutschland bei nur 35,6 Jahren. Bis zum Jahr 2014 ist sie auf ein Lebensalter von 77 Jahren gestiegen. Frauen wurden um 1870 lediglich 38,5 Jahre alt. 2014 erreichten sie ein durchschnittliches Alter von 82 Jahren. Beide Geschlechter werden heute rund 40 Jahre älter als damals. Im Durchschnitt werden wir also mehr als doppelt so alt wie unsere Urahnen im 19. Jahrhundert. Und: die Lebenserwartung steigt weiter. Nun könnte man annehmen, dass mit der steigenden Lebenserwartung auch mehr Kinder geboren wurden. Immerhin fällt ja ein Teil der gewonnenen Lebenszeit in die fruchtbare Phase der Frau. Jedoch sinkt die Geburtenrate gleichzeitig mit der steigenden Lebenserwartung seit etwa 1970. Bekommt zu Beginn des Jahrhunderts jede Frau im Durchschnitt etwa 4,7 Kinder, sehen wir einen stetigen Rückgang auf bis zu 2 Kinder pro Frau zur Zeit des Ersten Weltkrieges. Von diesem Einbruch erfolgt eine kurzfristige Erholung, die jedoch nicht vollständig ist, sondern die nur noch eine

Geburtenrate von etwa 3,3 Kindern pro Frau zeigt. Dieser Wert sinkt mit der Weltwirtschaftskrise auf ca. 1,8 und fällt nach kurzem Anstieg in den 30er-Jahren auf ein Tief von 1,4 Kindern pro Frau im Zweiten Weltkrieg. Umgekehrt führt die langsame Verbesserung der Lebensverhältnisse in den Nachkriegs- oder -krisenjahren zunächst zum Anstieg der Geburten. Mit dem Wandel zur Konsumgesellschaft und der zunehmenden Berufstätigkeit der Frau sowie verbesserten Möglichkeiten zur Geburtenkontrolle erfolgt der sogenannte „Pillenknicke“, die Geburtenrate sinkt auf 1,7 Kinder und später auf 1,3 Kinder pro Frau (1992). Für Soest liegt der Wert im Jahre 2012 bei 1,45 Kinder pro Frau und damit etwas höher als der Bundesdurchschnitt (siehe Kapitel 10).

Bevölkerungswandel in Soest

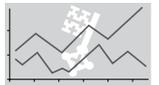
Nach der relativ stabilen Geburtenzahl von Mitte der 1970er-Jahre bis 1990 ist die abnehmende Zahl der Geburten für Soest einer der Gründe, weshalb die Stadt Soest seit den 1990er-Jahren keinen nennenswerten Bevölkerungszuwachs mehr zu verzeichnen hat. Da die Anzahl der Sterbefälle die der Geburten heute übersteigt, kann die Bevölkerungszahl auch in Soest nur über Wanderungsgewinne stabil gehalten werden (siehe Kapitel 12 und 13).

Insgesamt wird die Soester Bevölkerung immer älter. Das Durchschnittsalter lag im Jahre 2001 noch bei 38,7 Jahren und stieg bis 2013 auf 42,5 Jahre. Bis 2030 wird dieses auf 45 bis 47 Jahre ansteigen (Quelle: Bertelsmann, Wegweiser Kommune). Es wird deutlich, dass Soest sich trotz Gewinne durch Zuzüge mit diesem Problem auseinandersetzen muss. Soest selbst belegt bei dieser Prognose einen der mittleren Ränge. Die Gemeinden rund um Soest haben fast alle einen höheren Altersdurchschnitt (z. B. Lippstadt in 2030 zwischen 47 und 49 Jahren) (siehe Kapitel 7).

Betrachtet man die Gesamtbevölkerung der Stadt Soest, so erkennt man einen Anstieg in den Jahren von 1989 bis 1994 und eine große Konstanz seit 1995. Ein großer Teil des Zuwachses in den Jahren 1988 bis 1993 ist auf die Vereinigung der beiden deutschen Staaten zurückzuführen. Ein hoher Anteil resultiert aus den frei werdenden Wohnungen der ehemaligen Streitkräfte in Soest.

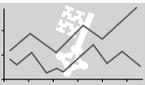
Fazit

Betrachtet man die zuvor erwähnten Zahlen und Statistiken, wird deutlich, dass sich die Stadt Soest weiterhin intensiv mit den Auswirkungen des demografischen Wandels beschäftigen muss. Besonders der Geburtenrückgang führt nicht nur dazu, dass es eine Altersverschiebung innerhalb der Stadtgesellschaft gibt, sondern sorgt auch dafür, dass die Einwohnerzahl trotz Wanderungsgewinnen in Zukunft nicht mehr steigen wird.



Einleitung

1	Wohnbevölkerung	4
2	Bevölkerung mit Hauptwohnsitz	6
3	Ausländische Bevölkerung	9
4	Bevölkerung mit Migrationshintergrund	11
5	Jugendquotient	13
6	Altenquotient	14
7	Durchschnittsalter	16
8	Geburten	17
9	Sterbefälle	19
10	Zusammengefasste Geburtenziffer	20
11	Durchschnittsalter der Mütter	21
12	Zuzüge	22
13	Fortzüge	24
14	Umzüge innerhalb von Soest	26
15	Haushalte nach der Größe	28
16	Durchschnittliche Haushaltsgröße	30
17	Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren	32
18	Fertig gestellte Wohnungen	34
19	Wohnungsneubauquote	35
20	Arbeitslose	36
21	Leistungsempfänger von Grundsicherung im Alter	39
22	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	40
23	Kinderbetreuung	41
24	Schülerinnen und Schüler	42
25	Studierende an der Fachhochschule Südwestfalen	43
26	Weiterführende Quellen	44



Aussagekraft des Indikators

Die Wohnbevölkerung gibt Hinweise auf den demografischen Aufbau der Bevölkerung. Gezählt werden alle Personen unabhängig davon, ob sie mit Haupt- oder Nebenwohnung gemeldet sind. Diese wohnberechtigte Bevölkerung ist insofern relevant, als auch Inhaber von Nebenwohnsitzen die kommunale Infrastruktur vor Ort nutzen.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

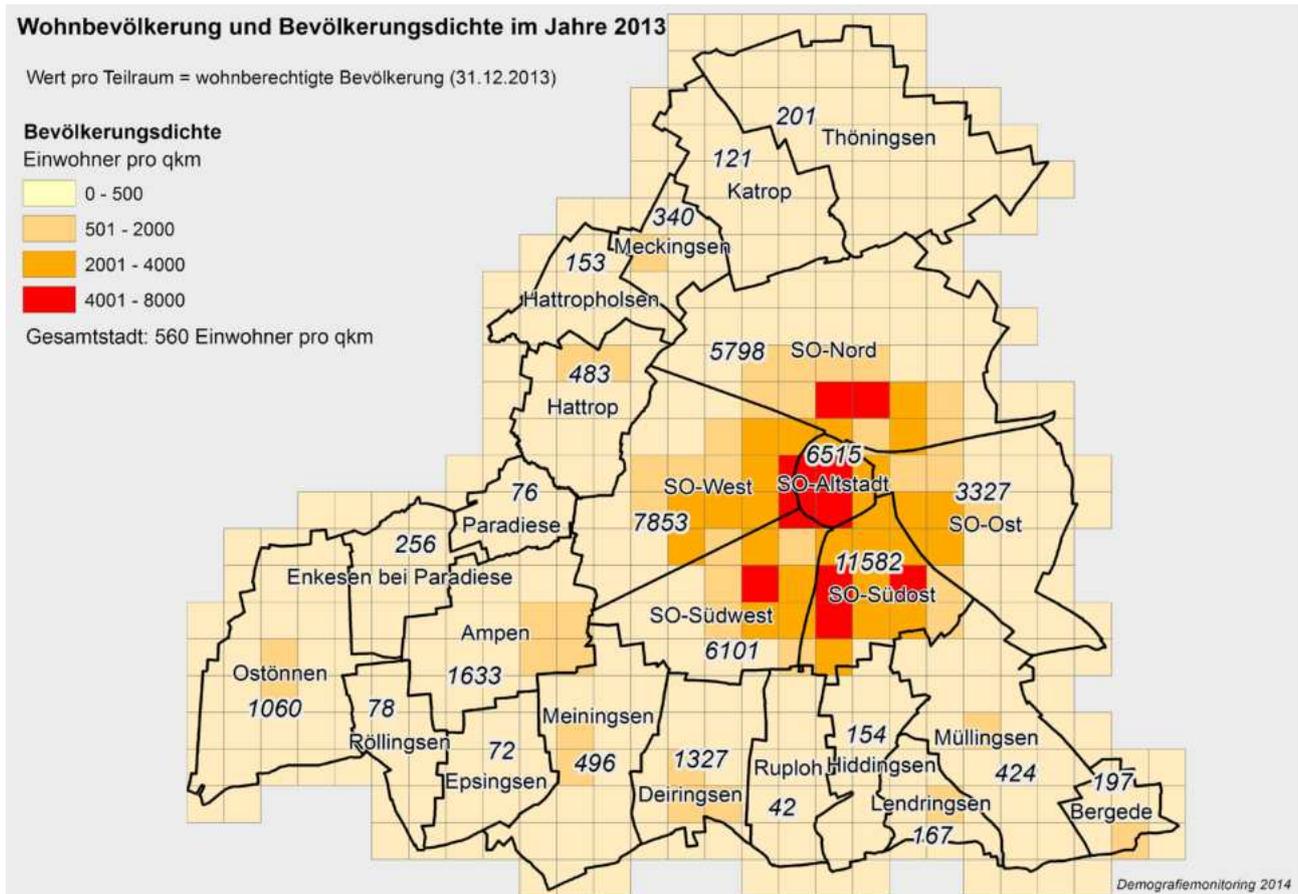
Bis zur Einführung der Zweitwohnsitzsteuer in Soest im Jahre 2011 lag die Anzahl der Nebenwohnsitze um ein fünffaches höher als heute. In 2011 wurden allerdings nur 195 Neben- in Hauptwohnsitze umgewandelt, die meisten Nebenwohnsitze wurden abgemeldet. Seit 2011 hält sich die Anzahl der Nebenwohnsitze auf niedrigem Niveau (weniger als 1 % der Wohnbevölkerung).

Jahr	Hauptwohnsitze	Nebenwohnsitze	Wohnbevölkerung
2009	47.980	2.147	50.127
2010	48.007	2.010	50.017
2011	47.991	577	48.568
2012	48.048	404	48.452
2013	48.046	410	48.456

Tabelle 1: Wohnbevölkerung 2009 bis 2013 (Datenquelle: Melderegister der Stadt Soest).

Kleinräumige Betrachtung

Der Soester Südosten ist mit 11.582 Einwohnern vor dem wachsenden Soester Westen der bevölkerungsreichste Stadtteil der Kernstadt und beinhaltet auch die Wohngebiete mit der höchsten Bevölkerungsdichte (7.808 Einw./qkm). Die Altstadt (bis 6.900 Einw./qkm), der Südwesten (bis 6.192 Einw./qkm) und der Soester Norden (bis 4.364 Einw./qkm) beinhalten ebenfalls dicht besiedelte Wohngebiete. Die Bevölkerungsdichte der Gesamtstadt liegt in den letzten Jahren stabil bei 560 Einwohnern pro qkm.



Karte 1: Wohnbevölkerung und Bevölkerungsdichte im Jahre 2013.

Prognose

Es ist nicht zu erwarten, dass sich die Anzahl der Nebenwohnsitze in den nächsten Jahren erhöht, so lange die Zweitwohnsitzsteuer aufrecht erhalten wird. Zur prognostizierten Entwicklung der Hauptwohnsitze siehe Kapitel 2.

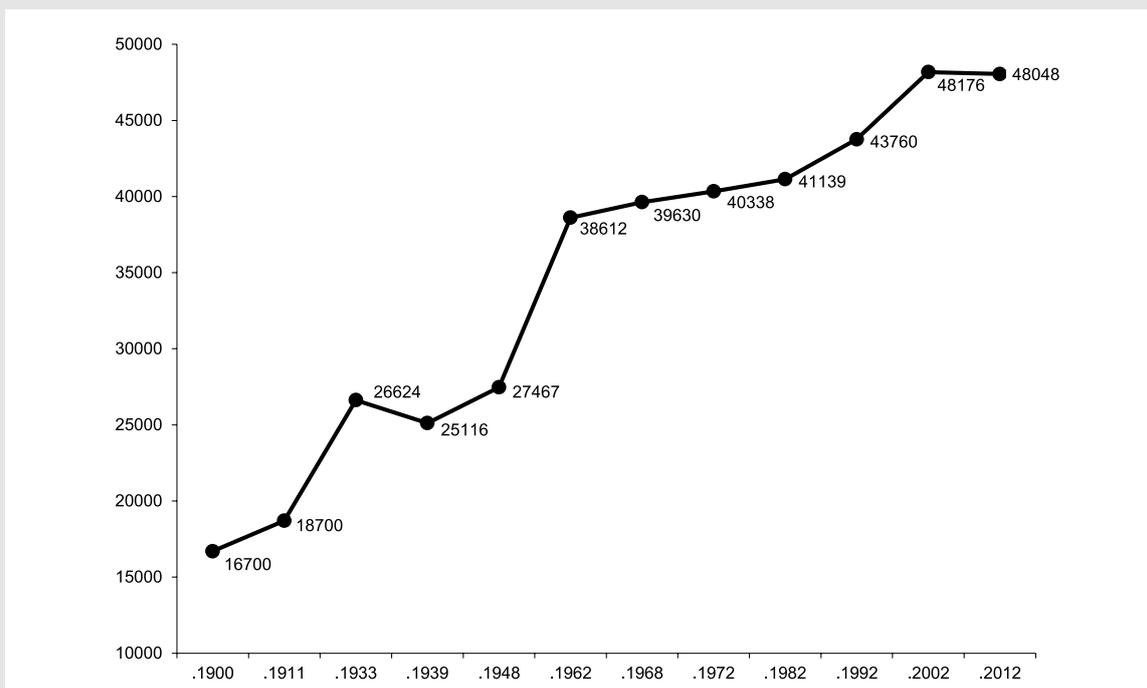
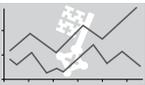


Abb. 1: Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Soest seit 1900 (Datenquelle: Stadt Soest, verschiedene Quellen, ausgewiesen seit 1962 sind die Hauptwohnsitze am 31.12. des Jahres).

Ortsteil	gesamt	darunter		davon											
		weiblich		0-17				18-64				65+			
		abs.	%	gesamt	darunter	gesamt	darunter	gesamt	darunter	gesamt	darunter				
				abs.	weiblich		abs.		weiblich		abs.	weiblich			
abs.	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%			
SO-Altstadt	6515	3439	52,8	812	12,5	402	49,5	4262	65,4	2120	49,7	1441	22,1	917	63,6
SO-Nord	5798	3033	52,3	937	16,2	473	50,5	3720	64,2	1870	50,3	1141	19,7	690	60,5
SO-Ost	3327	1722	51,8	604	18,2	298	49,3	2132	64,1	1084	50,8	591	17,8	340	57,5
SO-Südost	11582	5876	50,7	2186	18,9	1082	49,5	7483	64,6	3648	48,8	1914	16,5	1146	59,9
SO-Südwest	6101	3203	52,5	1159	19	591	51	3950	64,7	2072	52,5	992	16,3	540	54,4
SO-West	7853	4138	52,7	1466	18,7	695	47,4	4751	60,5	2462	51,8	1636	20,8	981	60
Ampen	1633	816	50	283	17,3	123	43,5	1077	66	543	50,4	273	16,7	150	54,9
Bergede	197	97	49,2	34	17,3	20	58,8	136	69	62	45,6	27	13,7	15	55,6
Deiringsen	1327	647	48,8	235	17,7	95	40,4	823	62	416	50,5	269	20,3	136	50,6
Enkesen	256	119	46,5	50	19,5	20	40	157	61,3	77	49	49	19,1	22	44,9
Epsingsen	72	35	48,6	10	13,9	6	60	45	62,5	21	46,7	17	23,6	8	47,1
Hattrop	483	231	47,8	86	17,8	39	45,3	305	63,1	140	45,9	92	19,0	52	56,5
Hattrophols.	153	76	49,7	19	12,4	12	63,2	101	66	46	45,5	33	21,6	18	54,5
Hiddingsen	154	81	52,6	18	11,7	10	55,6	98	63,6	54	55,1	38	24,7	17	44,7
Katrop	121	59	48,8	18	14,9	8	44,4	76	62,8	39	51,3	27	22,3	12	44,4
Lendringsen	167	84	50,3	40	24	22	55	96	57,5	44	45,8	31	18,6	18	58,1
Meckingsen	340	167	49,1	60	17,6	31	51,7	222	65,3	106	47,7	58	17,1	30	51,7
Meiningsen	496	261	52,6	95	19,2	51	53,7	316	63,7	161	50,9	85	17,1	49	57,6
Müllingsen	424	226	53,3	84	19,8	51	60,7	261	61,6	125	47,9	79	18,6	50	63,3
Ostönnen	1060	515	48,6	173	16,3	84	48,6	669	63,1	313	46,8	217	20,5	118	54,4
Paradiese	76	42	55,3	23	30,3	16	69,6	45	59,2	22	48,9	8	10,5	4	50
Röllingsen	78	36	46,2	14	17,9	7	50	50	64,1	23	46	14	17,9	6	42,9
Ruploh	42	20	47,6	6	14,3	2	33,3	27	64,3	12	44,4	9	21,4	6	66,7
Thöningsen	201	94	46,8	36	17,9	13	36,1	137	68,2	65	47,4	28	13,9	16	57,1
Insgesamt	48456	25017	51,6	8448	17,4	4151	49,1	30939	63,8	15525	50,2	9069	18,7	5341	58,9

Tabelle 2: Wohnbevölkerung in den Ortsteilen der Stadt Soest im Jahre 2013 (Stand 31.12.2013, Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).



Aussagekraft des Indikators

Das Ausweisen der Einwohner mit Hauptwohnung dient dem Vergleich mit anderen Datenquellen (z. B. amtliche Bevölkerungsfortschreibung) und/oder als Bezug und Orientierung für solche Indikatoren, die sinnvoll nur anhand der Hauptwohnbevölkerung berechnet werden (z. B. Geburtenziffer). Ferner bildet dieser Wert die Berechnungsgrundlage für finanzielle Zuweisungen des Landes. Besonderes Augenmerk sollte der kleinräumigen Bevölkerungsentwicklung geschenkt werden, da diese stark variieren kann.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

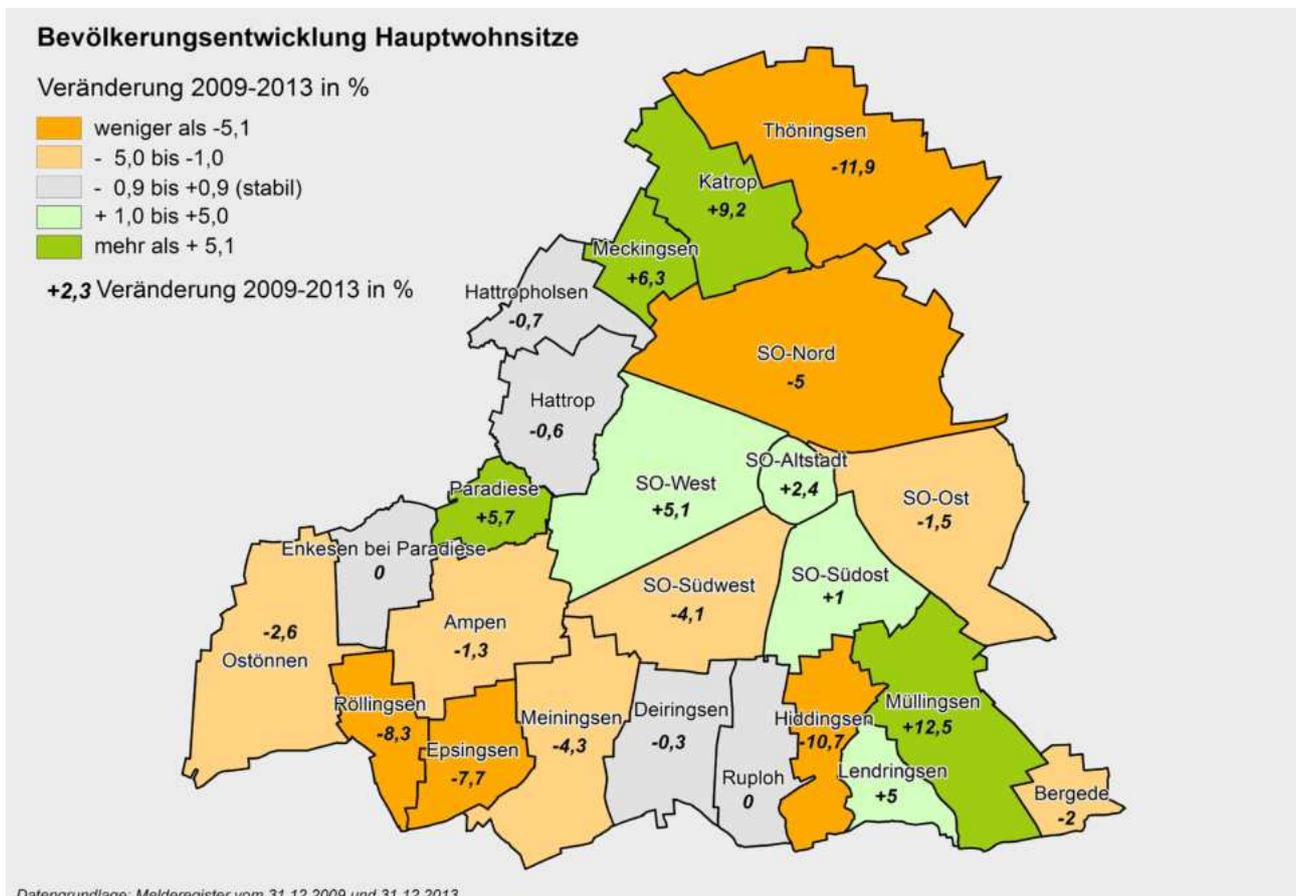
In den vergangenen Jahren hält sich die Bevölkerungszahl insgesamt stabil bei rund 48.000 Einwohnern, nur in den einzelnen Teilräumen des Stadtgebietes verläuft die Entwicklung unterschiedlich (siehe Karte 2). Im Vergleich zur Entwicklung der Einwohnerzahl Deutschlands stieg die Bevölkerungszahl von Soest zwar seit 2011 nicht so stark an wie auf Bundesebene, im Vergleich zum Kreis Soest ist sie jedoch positiv.

Jahr	Fortschreibung nach Volkszählg.'87 ¹	Melderegister-fortschreibung ²	Fortschreibung nach Zensus 2011 ³
2009	48.573	47.980	
2010	48.579	48.007	
2011	48.543	47.991	46.644
2012	48.578	48.048	46.685
2013	48.601	48.046	46.699

Tabelle 3: Fortschreibung der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz nach unterschiedlichen Quellen (Datenquellen: ^{1,3}Landesdatenbank NRW, ²Melderegister Stadt Soest).

Kleinräumige Betrachtung

Bei einer kleinräumigen Betrachtung der Entwicklung der letzten Jahre sticht der Soester Westen mit einem Bevölkerungszuwachs von 5 % in den letzten fünf Jahren besonders hervor. Dies ist durch die Besiedlung des Wohngebietes am Ardey zu erklären. Ein Bevölkerungswachstum verzeichneten auch SO-Südost und die Altstadt. Demgegenüber verloren der Norden, Osten ebenso wie der Südwesten Einwohner. Bei den Ortsteilen hatten Müllingsen und Katrop den größten Zuwachs, in Thöningsen und Hiddingsen wurden größten Verluste verzeichnet.



Karte 2: Bevölkerungsentwicklung (Hauptwohnsitze) von 2009 bis 2013.

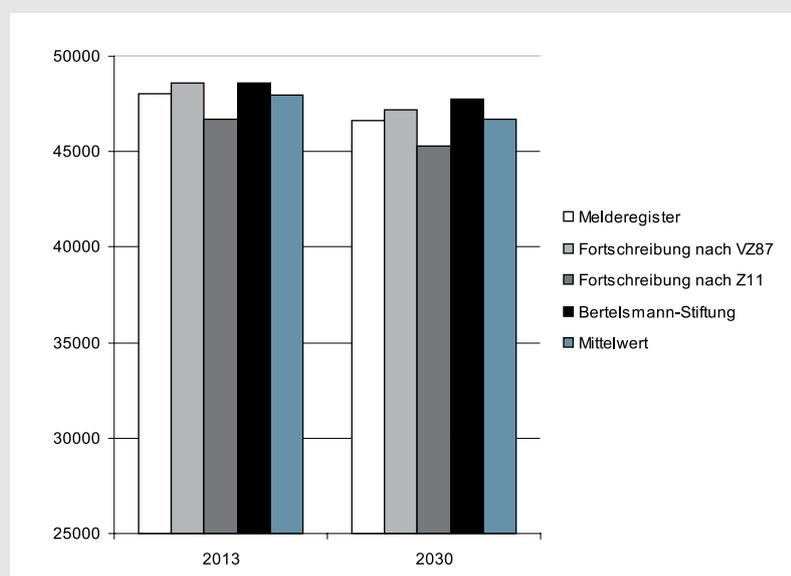


Ortsteil	2009	2013	Veränderung 2009-2013	Veränderung 2009-2013 (in %)
SO-Altstadt	6.267	6.416	149	2,4
SO-Nord	6.061	5.755	- 306	-5
SO-Ost	3.343	3.294	- 49	-1,5
SO-Südost	11.401	11.519	118	1
SO-Südwest	6.319	6.059	- 260	-4,1
SO-West	7.403	7.779	376	5,1
Ampen	1.647	1.626	- 21	-1,3
Bergede	199	195	- 4	-2
Deiringsen	1.319	1.315	- 4	-0,3
Enkesen	265	255	- 10	-3,8
Epsingsen	78	72	- 6	-7,7
Hattrop	481	478	- 3	- 0,6
Hattropholsen	152	151	- 1	-0,7
Hiddingsen	168	150	- 18	-10,7
Katrop	109	119	10	9,2
Lendringsen	159	167	8	5
Meckingsen	318	338	20	6,3
Meiningsen	515	493	- 22	- 4,3
Müllingsen	375	422	47	12,5
Ostönnen	1079	1051	- 28	-2,6
Paradiese	70	74	4	5,7
Röllingsen	84	77	- 7	-8,3
Ruploh	42	42	0	+/- 0
Thöningsen	226	199	- 27	-11,9
Insgesamt	47.980	48.046	66	0,1

Tabelle 4: Veränderung der Anzahl der Hauptwohnsitze je Ortsteil von 2009 bis 2013 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest zum 31.12. des Jahres).

Prognose

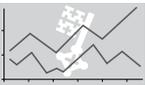
Ausgehend von der Bevölkerung im Jahre 2010 liegen mehrere Bevölkerungsvorausberechnungen bis 2030 vor. Nach der Prognose des Landes sinkt die Bevölkerung der Stadt Soest bis 2030 um 2,9 % auf 47.174. Aus den unterschiedlichen Basiszahlen der Bevölkerungsfortschreibungen der Gemeinde (Melderegister), des Landes (Fortschreibungen nach Volkszählung 1987 bzw. Zensus 2011) und der Bertelsmann-Stiftung kann ein arithmetischer Mittelwert für 2030 berechnet werden. Demnach werden im Jahre 2030 rund 46.700 Einwohner in Soest leben. Dabei wird ausgehend von der it.nrw-Prognose für das Melderegister und die Fortschreibung nach Zensus 2011 jeweils der Faktor -2,9 % als Bevölkerungsabnahme von 2013 bis 2030 zu Grunde gelegt.



Datenquelle	2013	2030
Melderegister	48.046	46.600
Fortschreibung nach VZ87	48.601	47.174
Fortschreibung nach Z2011	46.699	45.326
Bertelsmann	48.601	47.770
Arithmetischer Mittelwert	47.978	46.718

Tabelle 5: Bevölkerungsentwicklung bis 2030.

Abb. 2: Bevölkerungsstand 2013 und 2030 nach verschiedenen Quellen (VZ87 = Volkszählung 1987, Z11 = Zensus 2011).



2

Bevölkerung mit Hauptwohnsitz

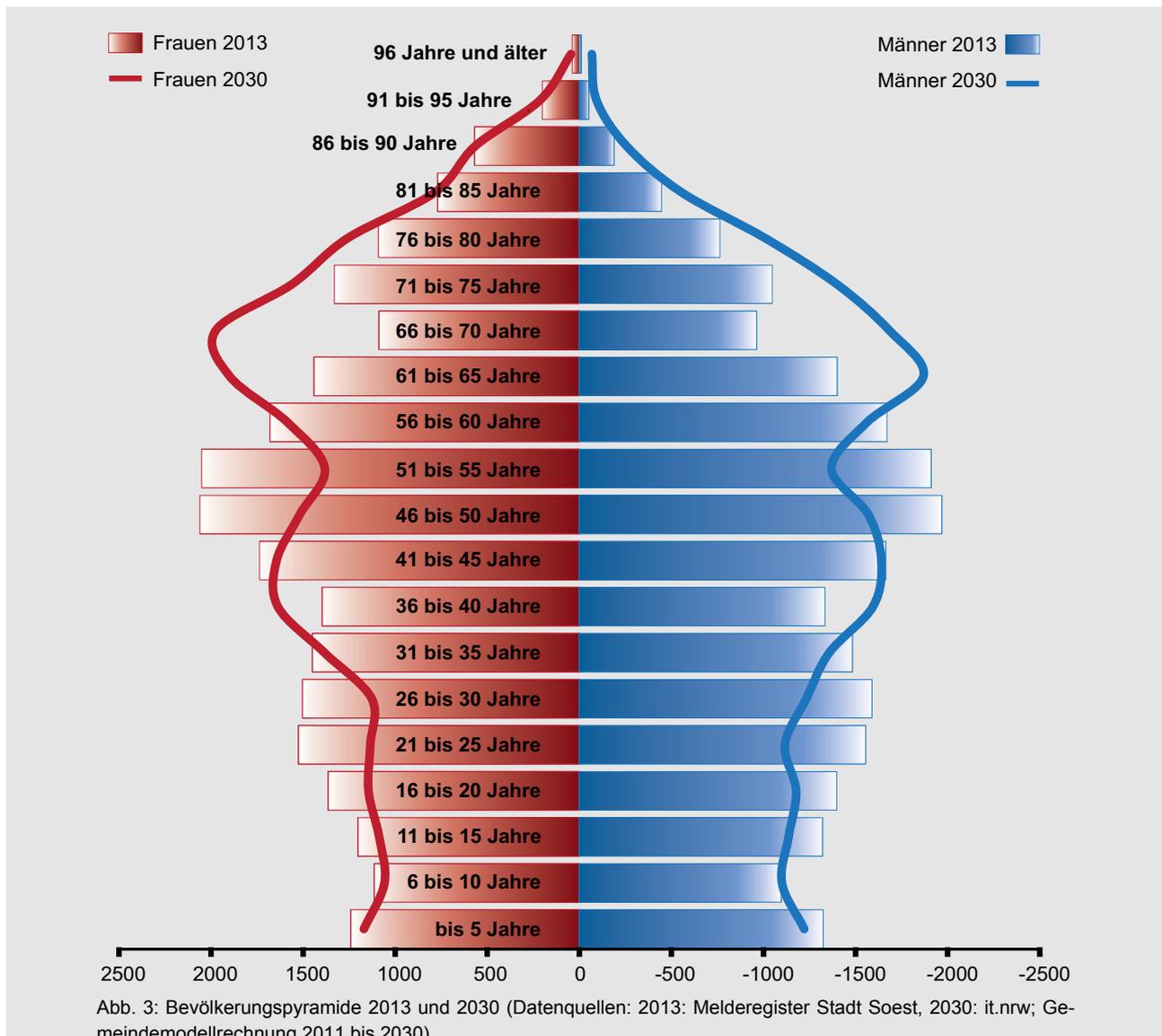
Im Vergleich zu den anderen Gemeinden im Kreis Soest ist der prognostizierte Bevölkerungsrückgang Soests als moderat zu betrachten und liegt im Bundesdurchschnitt (-2,6 % bis 2030). Rüthen, Warstein und Wickede müssen dagegen mit extremen Verlusten (über -10 %) rechnen. Lediglich für Geseke (+1,4 %) werden Gewinne prognostiziert. Die Bevölkerungszahl des Kreises Soest soll bis 2030 um -6,0 % sinken.

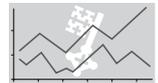
Die Entwicklung wird bis 2030 in den verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich verlaufen (siehe Tabelle 6). Lediglich die Altersgruppe „65 Jahre und älter“ wird wachsen, im Vergleich zu deren Anteil im Kreis Soest (29,4 %) jedoch um rund 3 % weniger. Die Anteile der anderen Altersgruppen werden durchgängig sinken.

Altersgruppe (Jahre)	Anteil in 2013 (in %)	Anteil in 2030 (in %)	Veränderung 2013 bis 2030 (in %)	Anteil 2030 im Vergleich Kreis Soest (in %)
0 bis 5	5,3	5,0	-0,3	4,6
6 bis 17	12,1	11,0	-1,1	10,3
18 bis 24	8,6	7,0	-1,6	6,2
25 bis 29	6,6	5,3	-1,3	4,7
30 bis 49	26,8	25,5	-1,3	23,3
50 bis 64	21,8	20,1	-0,7	21,5
65 und älter	18,8	26,1	+7,3	29,4

Tabelle 6: Veränderungen in den Altersgruppen von 2013 bis 2030 (Datenquellen: Melderegister Stadt Soest, Landesdatenbank NRW, Prognose it.nrw).

Im Vergleich zur Gesamtentwicklung im Kreis Soest ist die Entwicklung in den Altersgruppen „unter 18 Jahre“ und „65 Jahre und älter“ nicht ganz so drastisch, aber klar erkennbar: Um 2035 wird jeder dritte Soester über 65 Jahre alt sein.





Aussagekraft des Indikators

Die ausländische Bevölkerung und deren Anteil gibt Hinweise auf die demografische Zusammensetzung der Bevölkerung und den potentiellen Integrationsbedarf. Als Ausländer gelten alle Einwohner mit einer nicht deutschen *ersten* Staatsangehörigkeit. Ausländer gehören zu den Einwohnern mit Migrationshintergrund, die in Kapitel 4 näher betrachtet werden. Einwohner mit einer nichtdeutschen zweiten Staatsangehörigkeit werden beispielsweise nicht als Ausländer bezeichnet, gehören aber zu der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

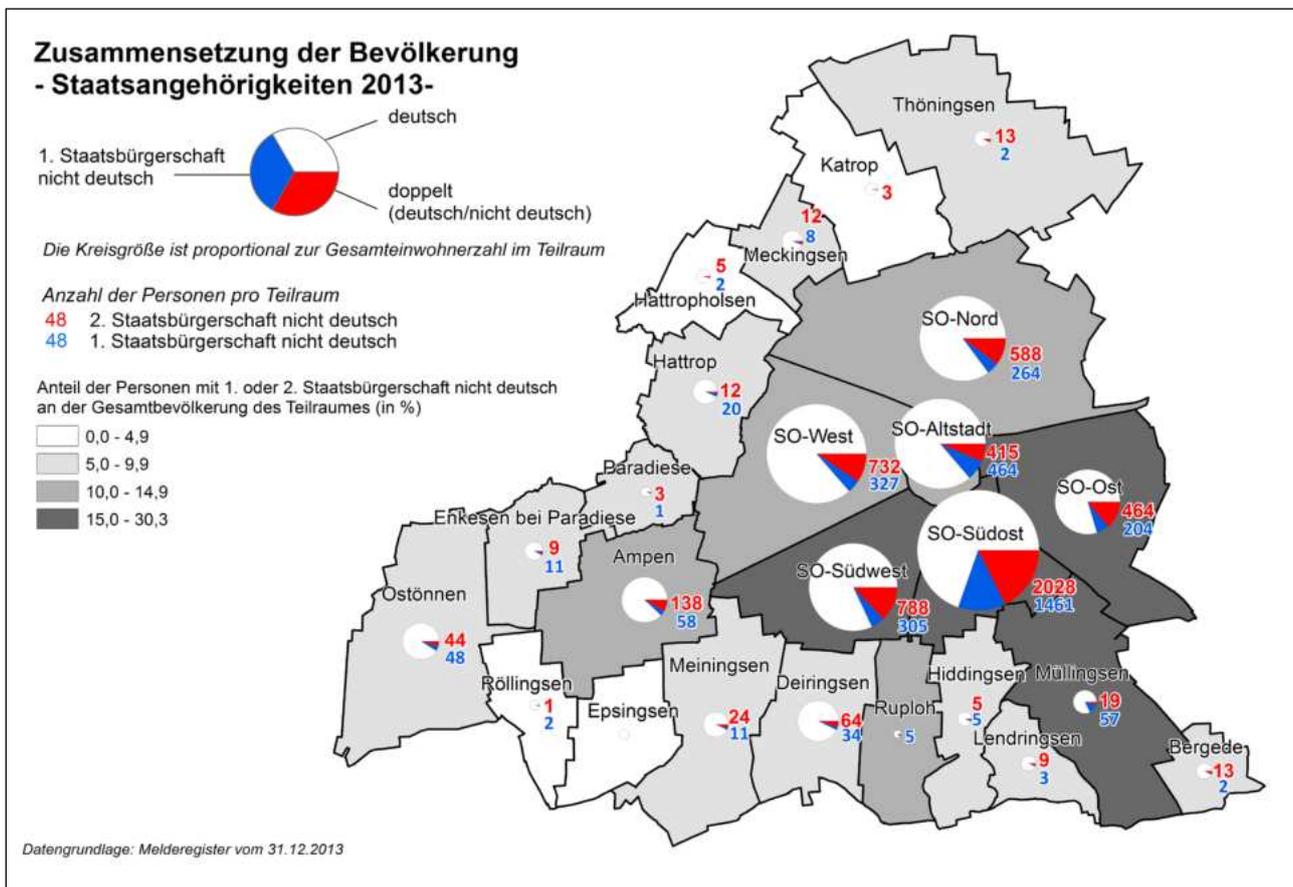
Der Ausländeranteil lag in Soest in den letzten 5 Jahren unter dem Landesdurchschnitt (ca. 9 %) und Bundesdurchschnitt (ca. 7,7 %). Seit 2010 steigt der Ausländeranteil leicht an und liegt heute bei rund 7 %. Die größte Volksgruppe in Soest stellen die Türken. Ihr Anteil ist jedoch im letzten Jahrzehnt deutlich zurück gegangen (-26 %). Viele Türken haben sich einbürgern lassen, einige wenige sind in ihr Heimatland zurückgekehrt. Ebenso verringerten sich die Anteile der Italiener (-21 %) und Sri Lanker (-35 %). Demgegenüber wächst der Anteil der Polen (+79 %) und Russen (+34 %). Besonders stark gestiegen ist auch die Anzahl der Rumänen (+275 %) und Syrer (+122 %). Der sprunghaft gestiegene Anteil der Chinesen erklärt sich durch die vielen Austauschstudenten in 2013 (Abbildung 4 und Tabelle 8).

Jahr	Ausländer	Ausländeranteil
2009	2.967	6,2
2010	2.908	6,1
2011	3.010	6,3
2012	3.094	6,4
2013	3.294	6,9

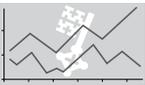
Tabelle 7: Ausländerzahlen und Ausländeranteile 2009 bis 2013 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).

Kleinräumige Betrachtung

Die folgende Karte zeigt die räumliche Verteilung der Deutschen, Ausländer und Deutschen mit zweiter (nicht deutscher) Staatsbürgerschaft. Der Ausländeranteil ist im Soester-Südosten am höchsten. Dort leben allein 1461 (44 %) der Ausländer. Aber auch der Anteil der Personen mit einer nicht deutschen zweiten Staatsangehörigkeit liegt hier besonders hoch. Bei den Ortsteilen fallen Müllingsen und Ampen mit höheren Ausländeranteilen auf. Keinen Ausländer gibt es im Ortsteil Epsingsen.

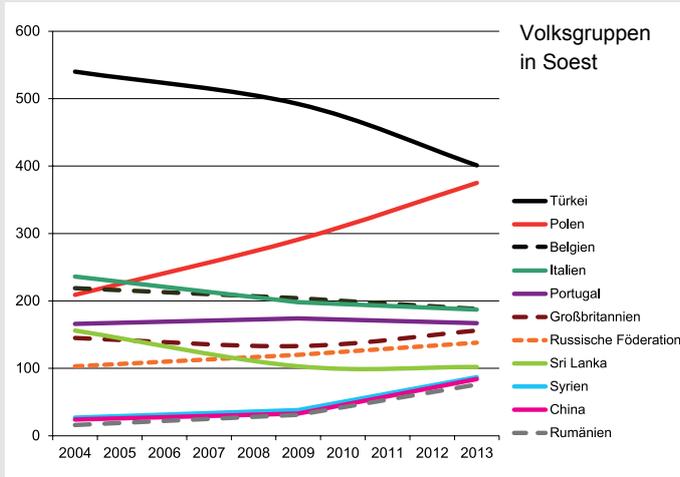


Karte 3: Zusammensetzung der Bevölkerung nach Staatsangehörigkeiten im Jahre 2013.



Prognose

Die Zahl der Ausländer in der Bundesrepublik wird in den nächsten 20 Jahren wachsen. Zu diesem Ergebnis kommen alle Bevölkerungsprognosen. Die errechneten Bevölkerungsprognosen zeigen als zentrales Ergebnis aller Szenarien: In Deutschland wird es in den nächsten 20 Jahren zu einem beträchtlichen Anstieg der ausländischen Bevölkerung kommen. In den letzten Jahren sind bei weitem mehr Menschen zugewandert als bisher prognostiziert: Der Wanderungsgewinn Deutschlands stieg von 2011 bis 2013 an. Rund zwei Drittel der Ausländer kamen aus anderen EU-Staaten. Seit 2008 ist auch die Zahl der Asylanträge stark gestiegen. „In den kommenden Jahren werden noch viele weitere Ausländer zuwandern, da für Deutschland mehr Wirtschaftswachstum als für andere EU-Staaten erwartet wird, die politische und wirtschaftliche Situation in vielen (vorder-)asiatischen und (nord-)afrikanischen Ländern angespannt bleiben dürfte und mit mehr Klimaflüchtlingen zu rechnen ist“ (IPZF, Institut für Pädagogik und Zukunftsforschung 2013).



Staat	2004	2009	2013	Veränderung 2004-2013 (%)
Türkei	540	492	401	- 25,7
Polen	209	291	375	+79,4
Belgien	219	204	188	-14,2
Italien	236	198	187	-20,8
Portugal	166	174	167	+ 0,6
Großbritannien	145	133	156	+ 7,6
Rus. Föderation	103	120	138	+34,0
Sri Lanka	156	103	102	-34,6
Syrien	27	38	87	+122,2
China	24	33	84	+150
Rumänien	16	31	76	+275

Tabelle 8: Größte ausländische Volksgruppen in Soest 2004 bis 2013 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).

Abb. 4: Entwicklung der Ausländerzahlen ausgewählter Nationen in Soest seit 2004 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).

Ortsteil	gesamt		darunter weiblich		davon											
			gesamt	18-64			65+									
	abs.	% an Einw. insg.		abs.	% an weibl. Einw.	abs.	% an Ausl. insg. in d. Altersgr.	% an Einw. insg. in d. Altersgr.	abs.	% an Ausl. in d. Altersgr.	% an weibl. Einw. insg. in d. Altersgr.	abs.	% an Ausl. insg. in d. Altersgr.	abs.	% an Ausl. in d. Altersgr.	% an weibl. Einw. insg. in d. Altersgr.
SO-Altstadt	464	7,2	217	46,8	374	80,6	8,9	172	46,0	8,2	47	10,1	3,3	24	51,1	2,6
SO-Nord	264	4,6	137	51,9	217	82,2	5,9	117	53,9	6,3	23	8,7	2,0	9	39,1	1,3
SO-Ost	204	6,2	114	55,9	172	84,3	8,2	94	54,7	8,8	15	7,4	2,5	8	53,3	2,4
SO-Südost	1461	12,7	710	48,6	1171	80,2	15,8	580	49,5	16,0	93	6,4	4,9	40	43,0	3,5
SO-Südwest	305	5,0	142	46,6	246	80,7	6,3	125	50,8	6,1	33	10,8	3,3	7	21,2	1,3
SO-West	327	4,2	175	53,5	278	85,0	5,9	149	53,6	6,2	24	7,3	1,5	12	50,0	1,2
Ampen	58	3,6	30	51,7	49	84,5	4,6	27	55,1	5,0	7	12,1	2,6	3	42,9	2,0
Bergede	2	1,0	2	100,0	1	50,0	0,8	1	100,0	1,6	1	50,0	3,7	1	100,0	6,7
Deiringsen	34	2,6	19	55,9	24	70,6	2,9	14	58,3	3,4	7	20,6	2,6	4	57,1	2,9
Enkesen	11	4,3	4	36,4	9	81,8	5,8	4	44,4	5,2	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0
Epsingsen	0	0	0	0,0	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0
Hattrop	20	4,2	4	20,0	19	95,0	6,3	4	21,1	2,9	1	5,0	1,1	0	0,0	0,0
Hattropholsen	2	1,3	2	100,0	2	100,0	2,0	2	100,0	4,6	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0
Hiddingsen	5	3,3	2	40,0	4	80,0	4,3	2	50,0	3,8	1	20,0	2,6	0	0,0	0,0
Katrop	0	0	0	0,0	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0
Lendringens	3	1,8	1	33,3	3	100,0	3,1	1	33,3	2,3	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0
Meckingsen	8	2,4	3	37,5	6	75,0	2,7	1	16,7	1,0	1	12,5	1,7	1	100,0	3,3
Meiningsen	11	2,2	3	27,3	11	100,0	3,5	3	27,3	1,9	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0
Müllingsen	57	13,5	25	43,9	56	98,3	21,5	25	44,6	20,0	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0
Ostönnen	48	4,6	20	41,7	36	75,0	5,4	13	36,1	4,2	4	8,3	1,8	2	50,0	1,7
Paradiese	1	1,4	0	0,0	1	100,0	2,3	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0
Röilingen	2	2,6	1	50,0	2	100,0	4,0	1	50,0	4,4	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0
Ruploh	5	11,9	1	20,0	4	80,0	14,8	1	25,0	8,3	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0
Thöningsen	2	1,0	1	50,0	2	100,0	1,5	1	50,0	1,5	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0
Insgesamt	3294	6,9	1613	49,0	2687	81,6	8,8	1337	49,8	8,7	257	7,8	2,8	111	43,1	2,0

Tabelle 9: Ausländer in Soest nach Altersgruppen und Geschlecht in den Ortsteilen am 31.12.2013 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).



Aussagekraft des Indikators

Neben den Ausländern (siehe Kapitel 3) umfasst diese Bevölkerungsgruppe auch die deutschen Einwohner mit eigenem oder familiärem Migrationshintergrund. Es gibt diverse Abgrenzungen und Verfahren zur Ermittlung des Migrationshintergrundes. Hier wurde für 2013 erstmals das durch den VDst (Verband Deutscher Städtestatistiker) betreute Verfahren MigraPro eingesetzt. Es leitet den Migrationshintergrund aus dem Melderegister ab. Hauptkriterium ist hier der Geburtsort. Dabei zählen zur Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund Eingebürgerte, Aussiedler sowie Minderjährige mit einem Elternteil mit Migrationshintergrund.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

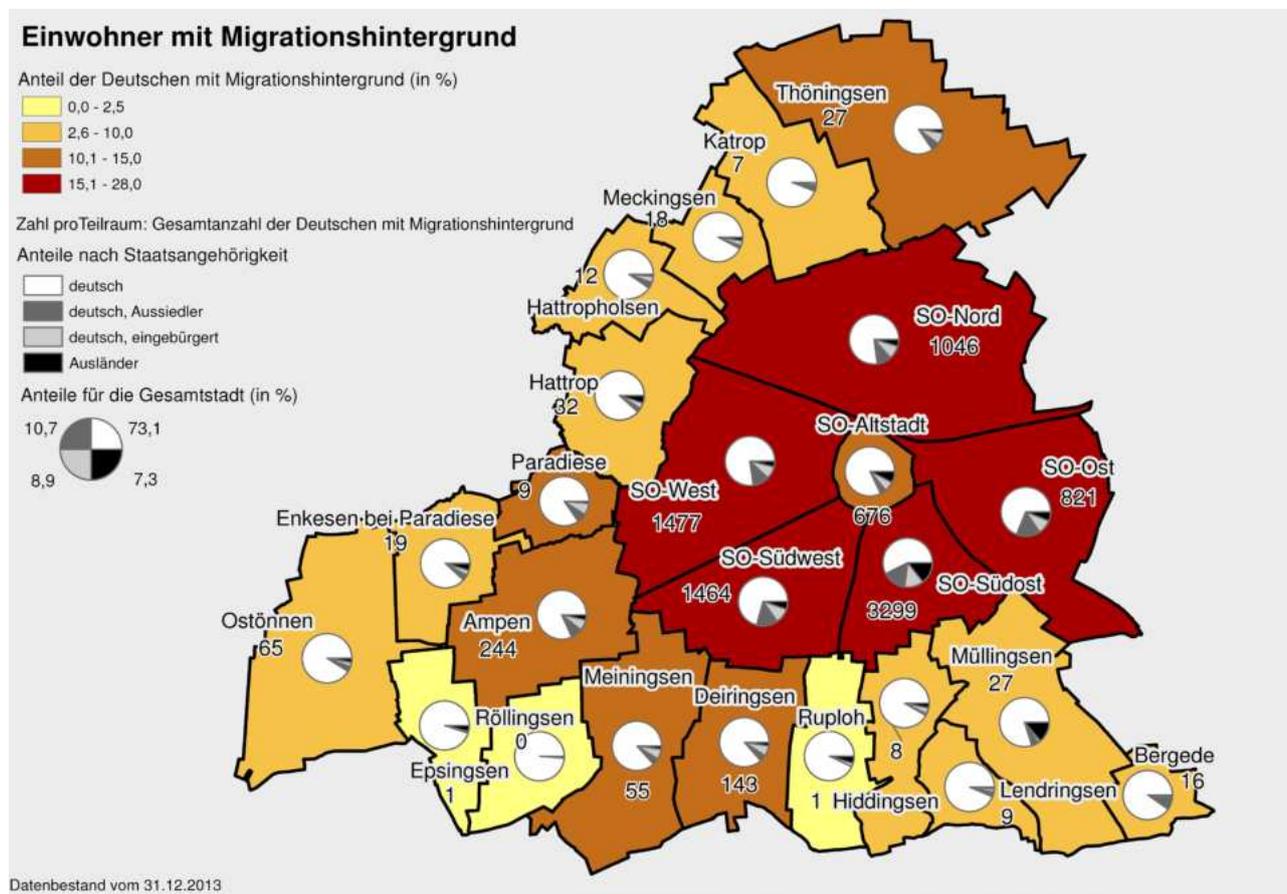
Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wurde in Soest erstmals im Jahre 2009 im Rahmen des ersten Integrationsberichtes der Stadt Soest erfasst. Die nächste Erfassung erfolgte im Rahmen des Zensus 2011, stellt jedoch nur eine Schätzung dar, da nur ca. 10 % der Einwohner befragt wurden und die Gesamtzahl hochgerechnet wurde. Aus dem Melderegister automatisiert abgeleitet wurde nun erstmals 2013, so dass eine vergleichende Betrachtung der Zahlen der vergangenen Jahre aufgrund der unterschiedlichen Methoden nicht möglich ist.

Jahr	Deutsche mit MH	Anteil (%)	Ausländer	Einwohner mit MH	Anteil (%)
2009 ¹	9.685	20,2	3.023	12.708	26,5
2011 ²	9.950	21,3	3.130	13.080	28,0
2013 ³	9.476	19,6	3.294	12.993	26,9

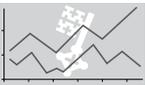
Tabelle 10: Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund in Soest (Datenquellen: ¹Stadt Soest, Integrationsbericht; ²it.nrw, Zensus 2011; ³Melderegister Stadt Soest/MigraPro; MH = Migrationshintergrund).

Kleinräumige Betrachtung

Kleinräumig betrachtet zeigt sich ein hoher Anteil an Deutschen mit Migrationshintergrund in der Kernstadt, wobei der Soester Südosten mit absolut 3.299 Personen den größten Anteil (28 %) aufweist. Bei den Ortsteilen fallen Paradiese, Ampen, Meiningsen, Deiringsen und Thöningsen mit Anteilen über 10 % heraus (siehe Karte 4).



Karte 4: Einwohner mit Migrationshintergrund im Dezember 2013.



4 Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Prognose

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wird weiter zu nehmen. Besonders der Anteil älterer, pflegebedürftiger Migranten wird zunehmen. Laut Zensus 2011 haben 7,3 % der deutschen Bevölkerung über 75 Jahren einen Migrationshintergrund. Prognosen lassen erwarten, dass die Gruppe der über 65-Jährigen mit Migrationshintergrund bundesweit bis zum Jahr 2030 von aktuell 1,4 Mio. auf 2,8 Mio. ansteigen wird. Dies bedeutet auch einen zunehmenden Anteil pflege- und hilfebedürftiger Migranten mit wachsendem Unterstützungsbedarf. In Konsequenz daraus muss auch das Versorgungssystem zukünftig noch stärker den Anforderungen einer zunehmend multikulturellen Gesellschaft Rechnung tragen. Die Datenlage zu konkreten Bedürfnissen und Bedarfen dieser Menschen ist insgesamt jedoch noch lückenhaft und heterogen.

Altersstruktur

Die Altersstruktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund unterscheidet sich deutlich von der Altersstruktur der Gesamtbevölkerung: Der Anteil der jungen Menschen überwiegt (siehe Tabelle 11).

Altersgruppe (Jahre)	Anteil der Altersgruppe (%) an allen Personen mit Migrationshintergrund ¹	Anteil der Altersgruppe (%) an der Gesamtbevölkerung ²
unter 18	26,6	18,0
18 bis 29	18,4	15,3
30 bis 49	31,1	27,8
50 bis 64	15,4	20,5
65 und älter	8,5	18,4
Stand:	Mai 2011	Dezember 2011

Tabelle 11: Altersstruktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2011 (Datenquellen: ¹it.nrw, ²Zensus 2011, ³Melderegister Stadt Soest).

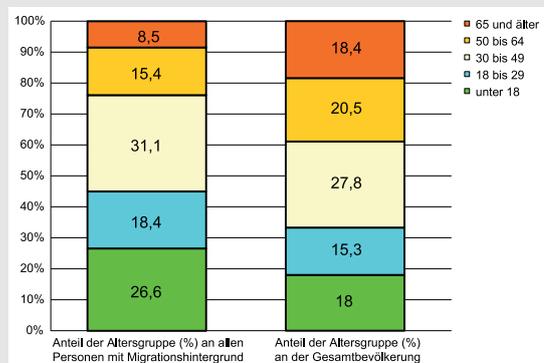
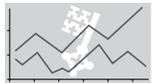


Abb. 5: Altersstruktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2011 (Datenquellen siehe Tabelle 11).

Ortsteil	Anzahl	% an Einwohnern insgesamt
SO-Altstadt	676	10,5
SO-Nord	1.046	18,3
SO-Ost	821	25,1
SO-Südost	3.299	28
SO-Südwest	1.464	24,1
SO-West	1.477	12,9
Ampen	244	14,9
Bergede	16	8,6
Deiringsen	143	11,1
Enkesen	19	7,3
Epsingsen	0	0
Hattrop	32	6,7
Hattropholsen	12	8,3
Hiddingsen	8	5,2
Katrop	7	6
Lendringsen	9	5,5
Meckingsen	18	5,3
Meiningsen	55	11,1
Müllingsen	27	6,4
Ostönnen	65	6,3
Paradiese	9	13,8
Röllingsen	1	1,3
Ruploh	1	2,4
Thöningsen	27	12,9
Insgesamt	9.476	19,6

Tabelle 12: Deutsche mit Migrationshintergrund in Soest im Dezember 2013 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).



Aussagekraft des Indikators

Der Jugendquotient beschreibt den Anteil der unter 20-Jährigen bezogen auf die erwerbsfähigen Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren. Ein Wert von 32 besagt beispielsweise, dass auf 100 potenziell erwerbsfähige Personen 32 Kinder und Jugendliche kommen. Dieser Indikator gibt Anhaltspunkte, in welchem Umfang der erwerbsfähigen Bevölkerung Versorgungskosten für die jüngere Generation auftreten können. Häufig wird der Quotient als Indikator zur Familienprägung für entsprechende Gebiete verwendet.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

Der Jugendquotient sank in den letzten 5 Jahren sowohl in Soest als auch in Gesamtdeutschland. Er liegt in Soest zwar höher als im Bundesdurchschnitt, aber schon sehr deutlich unter dem Wert von 2009 (35,4) und sank in den letzten Jahren schneller (von 2004 bis 2009 sank er nur um 0,2 von 35,6 auf 35,4)

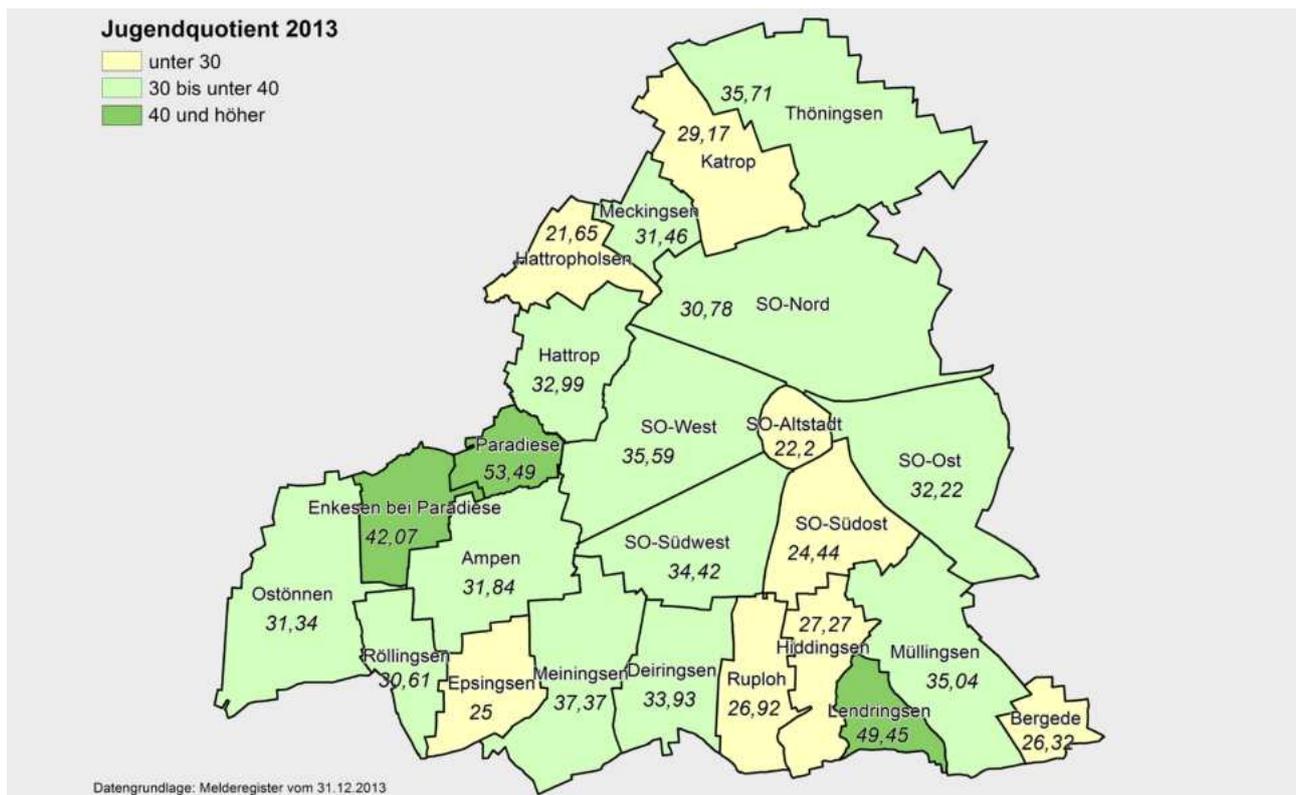
Jahr	Soest ¹	Deutschland ²
2009	35,4	32,7
2010	34,7	30,3
2011	33,5	29,8
2012	32,8	29,5
2013	32,1	k.A.

Tabelle 13: Jugendquotient von Soest und Deutschland (Datenquellen: ¹Melderegister Stadt Soest, ²DESTATIS).

Berechnung $\frac{\text{unter 20-jährige Einwohner}}{\text{20- bis 64-jährige Einwohner}} \times 100$

Kleinräumige Betrachtung

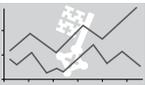
In Soest unterscheiden sich die Ortsteile bei diesem Indikator recht deutlich: Den höchsten Jugendquotienten weisen hier Paradieste und Lendringsen auf, sehr niedrig ist der Wert im Soester Südosten, in der Altstadt und in Hattropholsen mit jeweils unter 25 % (siehe Karte 5 und Tabelle 15).



Karte 5: Jugendquotient der Soester Ortsteile in 2013.

Prognose

Laut Bertelsmann-Stiftung soll der Jugendquotient in Soest bis 2020 bis auf 31 absinken. Bis 2030 ist jedoch nicht mit einem Absinken bis auf unter 30 zu rechnen: „Für die kommenden Jahrzehnte sind keine starken Veränderungen dieser Kennziffer mehr zu erwarten. Der Grund hierfür ist, dass die Rückgänge der Bevölkerung unter 20 Jahren und der Bevölkerung im Erwerbsalter nahezu parallel verlaufen werde“. In der 12. koordinierten Bevölkerungsvorberechnung schwankt der Jugendquotient bis 2050 um den Wert 30. Bedenkt man, dass er 1970 bei 53,4 lag, zeigt dieser Indikator klar die Veränderungen aufgrund des demografischen Wandels.



Aussagekraft des Indikators

Dieser Quotient beschreibt den Anteil der Einwohner, die 65 Jahre und älter sind, bezogen auf die erwerbsfähigen Einwohner im Alter von 20 bis 64 Jahren. Ein Wert von 40 sagt zum Beispiel aus, dass 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 40 Senioren gegenüberstehen. Der Indikator gibt Anhaltspunkte, in welchem Umfang der erwerbsfähigen Bevölkerung Versorgungskosten für die ältere Generation auftreten können. In der Zeitreihe bildet er den Prozess der demografischen Alterung der Bevölkerung ab.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

Der Altenquotient bleibt in den letzten 5 Jahren sowohl in Soest als auch in Gesamtdeutschland relativ stabil. Er liegt in Soest jedoch deutlich niedriger als im Bundesdurchschnitt.

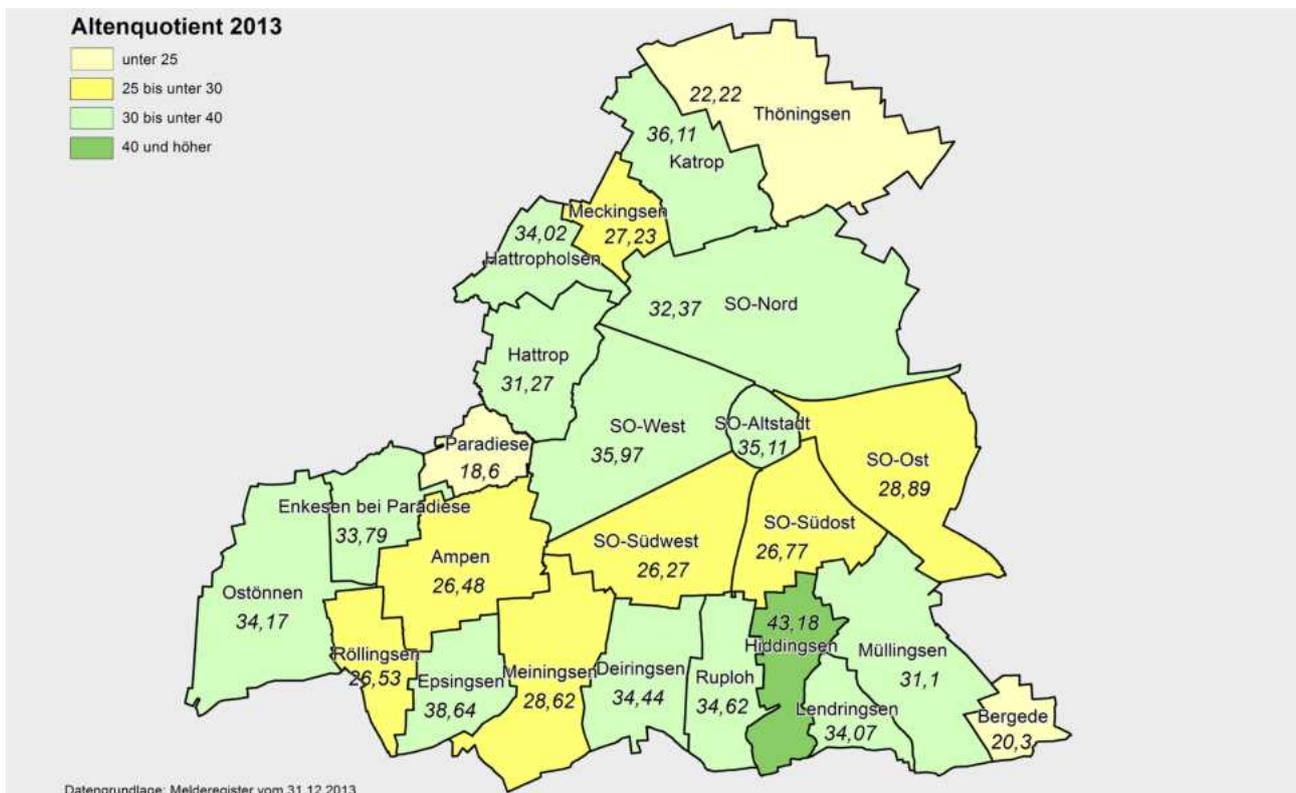
Jahr	Soest ¹	Deutschland ²
2009	30,8	33,5
2010	30,2	33,2
2011	30,2	33,1
2012	30,6	33,9
2013	30,7	k.A.

Tabelle 14: Altenquotient von Soest und Deutschland (Datenquellen: ¹Melderegister Stadt Soest, ²DESTATIS).

$$\text{Berechnung} \quad \frac{65\text{-jährige und ältere Einwohner}}{20\text{- bis }64\text{-jährige Einwohner}} \times 100$$

Kleinräumige Betrachtung

In Soest unterscheiden sich die Ortsteile bei diesem Indikator: Den höchsten Altenquotienten weisen hier Epsingsen und Hiddingsen auf. In der Kernstadt liegt er im Westen und Norden höher als im Süden und Osten (siehe Karte 6).



Karte 6: Altenquotient der Soester Ortsteile in 2013.

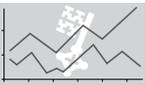
Prognose

Der Altenquotient wird auch in Soest in den nächsten Jahren steigen. Laut Bertelsmann-Stiftung soll der Altenquotient in Soest bis 2020 bis auf 35,3 und bis 2030 auf 49,7 steigen. Dies läge im bundesweiten Trend: So prognostiziert EUROSTAT für 2030 einen Bundesdurchschnitt von 52. Ab 2040 dürfte der Altenquotient sogar bei über 60 liegen.



Ortsteil	Einwohner unter 20 Jahre	Einwohner 20 bis 64 Jahre	Einwohner über 64 Jahre	Jugendquotient	Altenquotient	Durchschnittsalter
SO-Altstadt	905	4.076	1.431	22,2	35,1	44,7
SO-Nord	1.085	3.525	1.141	30,8	32,4	44,0
SO-West	1.613	4.532	1.630	35,6	36,0	43,5
SO-Südwest	1.297	3.768	990	34,4	26,3	41,5
SO-Südost	2.460	7.143	1.912	24,4	26,7	40,5
SO-Ost	658	2.042	590	32,2	28,9	41,4
Ampen	327	1.027	272	31,8	26,5	41,6
Bergede	35	133	27	26,3	20,3	42,8
Deiringsen	265	781	269	33,9	34,4	43,6
Enkesen	61	145	49	42,1	33,8	41,9
Epsingsen	11	44	17	25,0	38,6	46,5
Hattrop	96	291	91	33,0	31,3	43,9
Hattropholsen	21	97	33	21,6	34,0	45,2
Hiddingsen	24	88	38	27,3	43,2	47,2
Katrop	21	72	26	29,2	36,1	44,7
Lendringsen	45	91	31	49,5	34,1	41,3
Meckingsen	67	213	58	31,5	27,2	41,7
Meiningsen	111	297	85	37,4	28,6	49,1
Müllingsen	89	254	79	35,0	31,1	40,6
Ostönnen	199	635	217	31,3	34,2	43,8
Paradiese	23	43	8	53,5	18,6	33,4
Röllingsen	15	49	13	30,6	26,5	40,7
Ruploh	7	26	9	26,9	34,6	47,7
Thöningsen	45	126	28	35,7	22,2	42,7
Insgesamt	9.480	29.498	9.044	32,1	30,7	42,5

Tabelle 15: Jugend- und Altenquotient sowie Durchschnittsalter der Soester Ortsteile in 2013 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).



Aussagekraft des Indikators

In der Zeitreihe gibt der Indikator einen Hinweis auf den Fortschritt des Alterungsprozesses der Bevölkerung. Eine weitergehende Interpretation ist allerdings nur in Kombination mit anderen Indikatoren (z. B. Altenquotient) sinnvoll.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

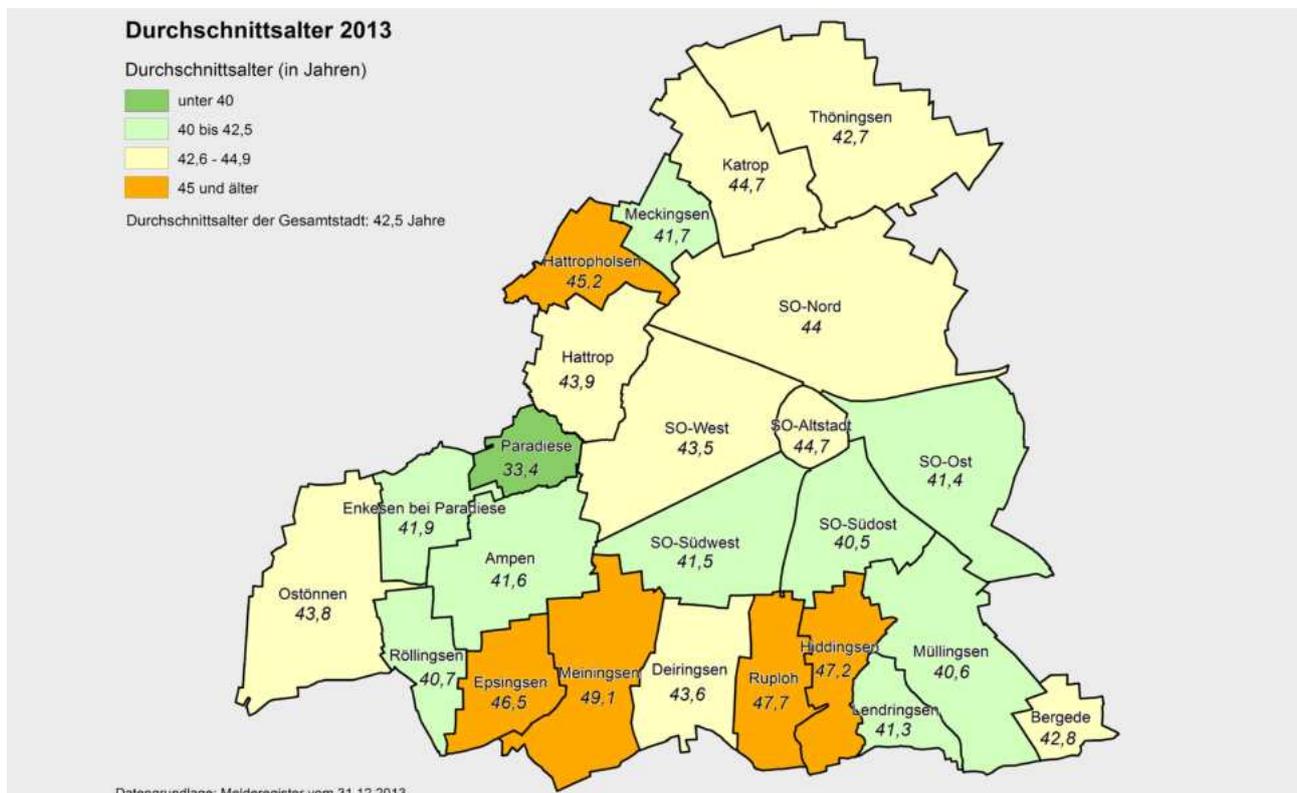
Seit 2009 ist das Durchschnittsalter der Soester Bevölkerung um ein Jahr gestiegen. Im Vergleich zum Zuwachs des Durchschnittsalters Gesamtdeutschlands ist es ein etwas geringerer Anstieg.

Jahr	Soest ¹	Deutschland ²
2009	41,4	43,8
2010	41,6	44,3
2011	41,5	44,9
2012	41,9	45,3
2013	42,5	k.A.

Tabelle 16: Durchschnittsalter der Soester Bevölkerung im Vergleich zur Bevölkerung Deutschlands (Datenquellen: ¹Melderegister Stadt Soest, ²DESTATIS).

Kleinräumige Betrachtung

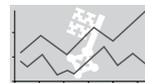
Beim Durchschnittsalter unterscheiden sich die Ortsteile erkennbar: Ein hohes Durchschnittsalter weisen hier Meiningen (Spitzenwert mit 49,1 Jahren) Hattropholsen, Epsingsen, Ruploh und Hiddingsen auf. In der Kernstadt liegt es im Westen und Norden höher als im Süden und Osten. Paradiese ist mit 33,4 Jahren der jüngste Ortsteil, weil dort mit 23 Kindern und 37 % unter 25 Jahren überdurchschnittlich viele junge Menschen leben (siehe Karte 7).



Karte 7: Durchschnittsalter der Bevölkerung in den Soester Ortsteilen in 2013.

Prognose

Bertelsmann prognostiziert für Soest bis zum Jahre 2020 einen Anstieg des Durchschnittsalters der Bevölkerung bis auf 44,4 Jahre (Kreis Soest 45,8 Jahre) und bis 2030 bis auf 46,5 Jahre. Damit wird sich die Entwicklung in Soest so gestalten wie in Gesamtdeutschland: prognostiziert für 2030 ein Durchschnittsalter von 47 Jahren, in Teilen Ostdeutschlands sogar über 50 Jahre.



Aussagekraft des Indikators

Der Indikator gibt die Anzahl der neugeborenen Kinder einer Bevölkerung an. Der absolute Wert der innerhalb eines Kalenderjahres der Neugeborenen bildet die Grundlage für die Berechnung weiterer Indikatoren und stellt neben den Sterbefällen (siehe Kapitel 9) einen Teil der natürlichen Bevölkerungsentwicklung dar.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

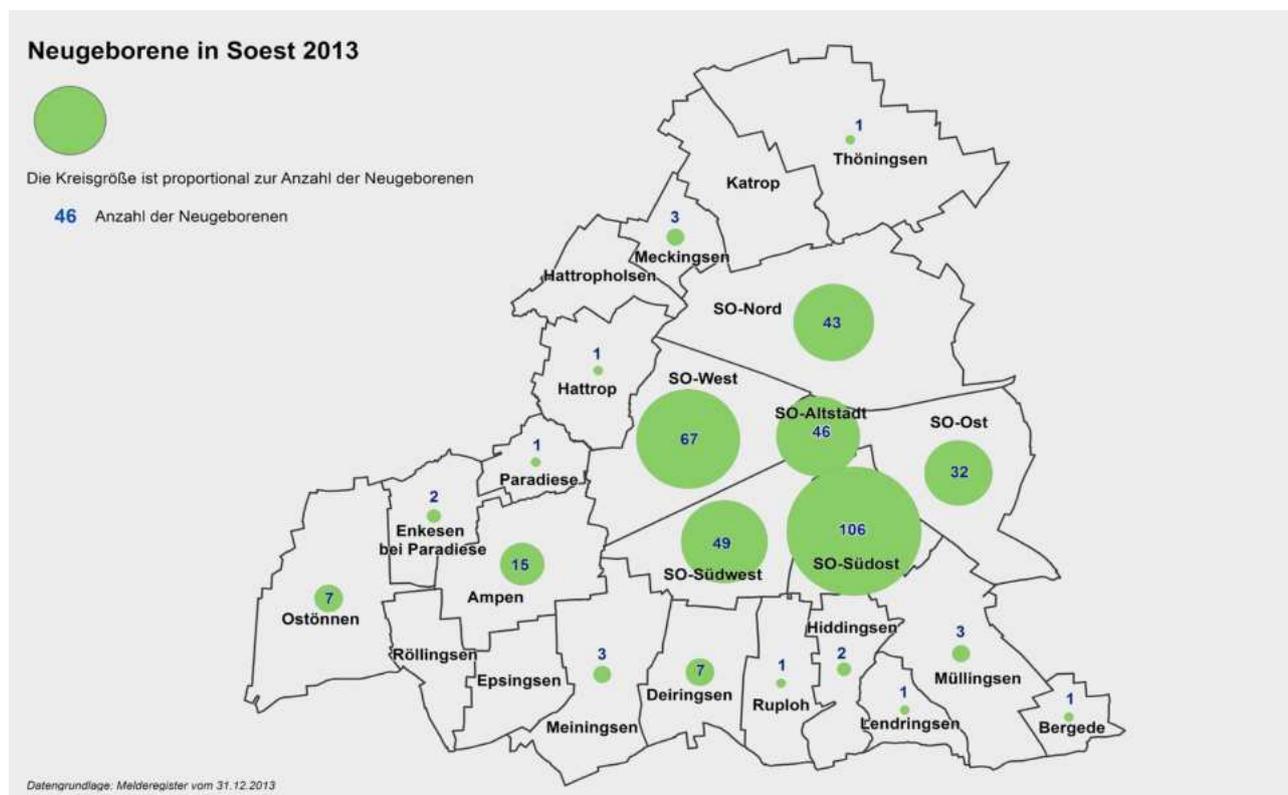
Die Geburtenzahlen gingen in den letzten Jahren zurück. Lagen sie in Soest im Zeitraum von 2004 bis 2008 noch bei durchschnittlich 453 Neugeborenen pro Jahr, waren es in den letzten fünf Jahren nur noch durchschnittlich 413 in Soest Neugeborene pro Jahr.

Jahr	Geburten
2009	450
2010	437
2011	361
2012	425
2013	391

Tabelle 17: Neugeborene in Soest 2009 bis 2013 (Datenquelle: it.nrw).

Kleinräumige Betrachtung

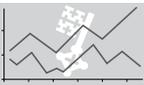
Im Jahre 2013 wurden im Soester Südosten die meisten Neugeborenen verzeichnet. Außerhalb der Kernstadt wurden in Ampen (15), Ostönnen und Deiringsen (je 7) die meisten Kinder geboren (siehe Karte 8).



Karte 8: Neugeborene in Soest 2013

Prognose

Die Anzahl der Geburten wird laut diverser Prognosen des Bundes voraussichtlich bis zum Jahr 2020 stabil bleiben. Danach wird sie kontinuierlich abnehmen. Der Grund für diese Entwicklung ist der absehbare Rückgang der Zahl der potenziellen Mütter im Alter von Mitte 20 bis Mitte 30. Die jetzt geborenen Mädchenjahrgänge sind zahlenmäßig kleiner als die ihrer Mütter.

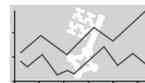


Ortsteil	Neugeborene insgesamt	In Soest geborene	Zugezogene Neugeborene	Fortgezogene Neugeborene
SO-Altstadt	47	46	7	6
SO-Nord	46	43	3	0
SO-West	66	67	0	1
SO-Südwest	52	49	3	0
SO-Südost	108	106	9	7
SO-Ost	34	32	2	0
Ampen	16	15	1	0
Bergede	-1	1	0	2
Deiringsen	7	7	0	0
Enkesen	2	2	0	0
Epsingsen	0	0	0	0
Hattrop	1	1	0	0
Hattropholsen	0	0	0	0
Hiddingsen	2	2	0	0
Katrop	0	0	0	0
Lendringsen	1	1	0	0
Meckingsen	3	3	0	0
Meiningsen	3	3	0	0
Müllingsen	3	3	0	0
Ostönnen	7	7	1	1
Paradiese	1	1	0	0
Ruploh	1	1	0	0
Thöningsen	1	1	0	0
Insgesamt	400	391	26	17

Tabelle 18: In Soest Neugeborene sowie zu- und fortgezogene Neugeborene im Jahre 2013 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).

Ortsteil	Sterbefälle	darunter weiblich	Anteil (in %)
SO-Altstadt	100	56	56
SO-Nord	85	43	50,6
SO-West	106	65	61,3
SO-Südwest	45	23	51,1
SO-Südost	111	53	47,7
SO-Ost	33	7	21,2
Ampen	9	2	22,2
Bergede	0	0	0
Deiringsen	10	6	60
Enkesen	2	1	50
Epsingsen	1	1	100
Hattrop	3	1	33,3
Hattropholsen	0	0	0
Hiddingsen	2	2	100
Katrop	0	0	0
Lendringsen	1	0	0
Meckingsen	2	1	50
Meiningsen	7	3	42,9
Müllingsen	4	1	25
Ostönnen	3	1	33,3
Paradiese	0	0	0
Ruploh	0	0	0
Thöningsen	0	0	0
Insgesamt	524	266	50,8

Tabelle 19: Sterbefälle nach Ortsteilen und Geschlecht im Jahre 2013 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).



Aussagekraft des Indikators

Bei den Sterbefällen handelt es sich um die im Berichtszeitraum (Kalenderjahr) Verstorbenen. In der Zahl der Sterbefälle sind die Totgeborenen, die nachträglich beurkundeten Kriegssterbefälle und die gerichtlichen Todeserklärungen nicht enthalten. Der absolute Wert bildet die Grundlage für die Berechnung weiterer Indikatoren und stellt einen Teil der natürlichen Bevölkerungsbewegung bzw. -entwicklung dar.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

Die Sterbezahlen sind relativ konstant: Durchschnittlich 490 Sterbefälle von 2004 bis 2008 und 493 Sterbefälle pro Jahr von 2009 bis 2013.

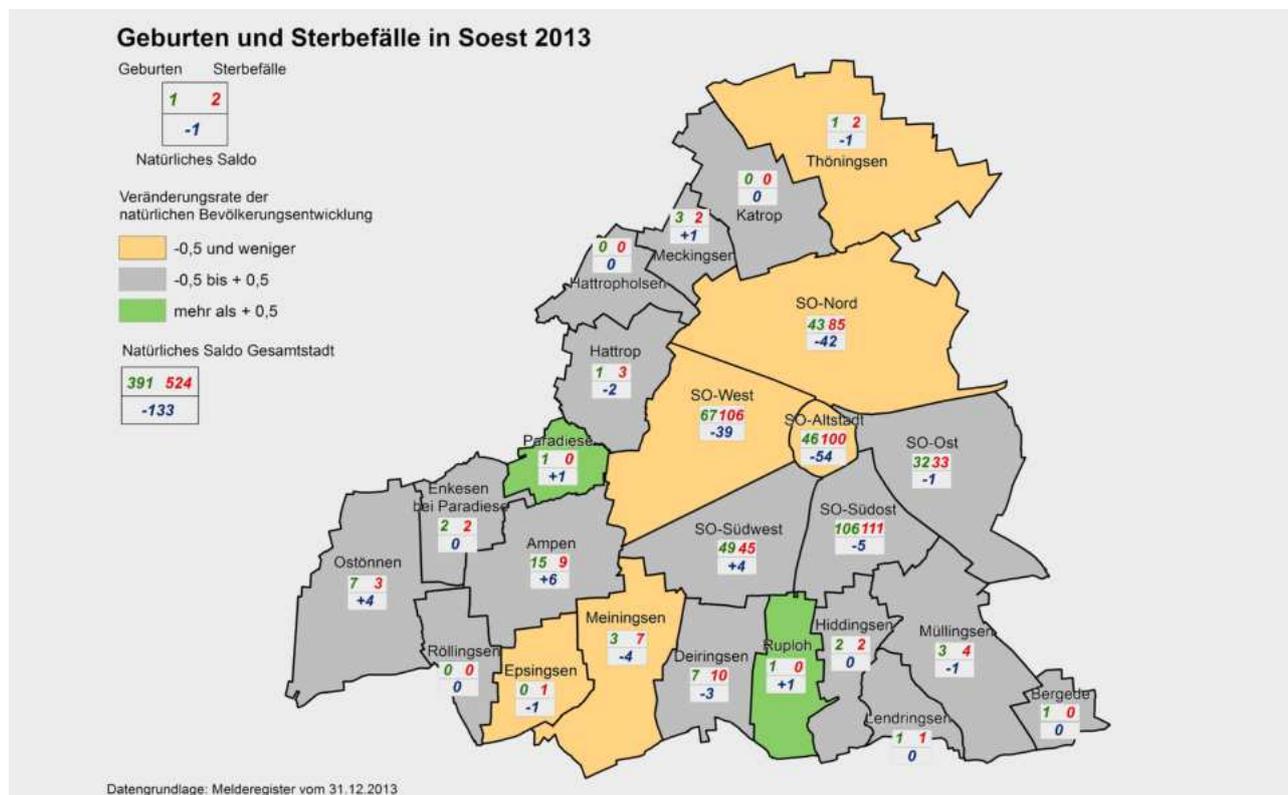
Jahr	Sterbefälle
2009	508
2010	514
2011	485
2012	452
2013	524

Tabelle 20: Sterbefälle in Soest 2009 bis 2013 (Datenquelle: it.nrw).

$$\text{Berechnung} = \frac{(\text{Lebend Geborene} - \text{Sterbefälle})}{\text{Einwohnerbestand (Ende Vorjahr)}} \times 100$$

Kleinräumige Betrachtung

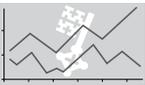
Da eine räumliche Betrachtung der Sterbefälle eines Jahres für sich allein nur eine sehr geringe Aussagekraft hat, sind in der folgenden Karte die Geburten und Sterbefälle gemeinsam abgebildet. Aus der Addition der beiden Werte ergibt sich das natürliche Saldo pro Teilraum. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung kann darüber hinaus durch die „Veränderungsrate“ ausgedrückt werden. Hierbei werden die Neugeborenen und die Sterbefälle eines Jahres ins Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Vorjahres gesetzt. Die Veränderungsrate von 2012/2013 ist durch die Farbgebung der Flächen in der Karte dargestellt.



Karte 9: Geburten und Sterbefälle in Soest 2013.

Prognose

Die Anzahl der Sterbefälle wird allein aufgrund des zukünftig höheren Anteils älterer Menschen auch in Soest steigen. Dieser Anstieg erfolgt trotz steigender Lebenserwartung, die derzeit bei 82 Jahren bei Frauen und 77 Jahren bei Männern liegt und bis 2050 bei 88 Jahre bzw. 84 Jahre liegen wird. Ein Hauptgrund für die zu erwartende stärkere Zunahme der Sterbefälle ab 2020 ist das Ableben der geburtenstarken Jahrgänge.



10 Zusammengefasste Geburtenziffer

Aussagekraft des Indikators

Die zusammengefasste Geburtenziffer (auch zusammengefasste Fruchtbarkeitsziffer oder Gesamtfruchtbarkeitsrate) gibt an, wie viele Kinder 1.000 Frauen gleichen Alters (von 15 bis 44 Jahren) innerhalb eines Kalenderjahres bekommen haben. Der Indikator wird durch die Summierung der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern gebildet. Die zusammengefasste Geburtenziffer wird auch als durchschnittliche Kinderzahl je Frau bezeichnet. Er liefert wichtige Erkenntnisse zum Geburtenverhalten einer Bevölkerung und dessen Veränderung, welche zum Beispiel von politischen, sozialen oder ökonomischen Umstellungen beeinflusst wird. Die zusammengefasste Geburtenziffer bezieht sich auf alle Frauen eines Kalenderjahres im Alter von 15 bis unter 45 Jahren. Bei der Berechnung wird unterstellt, dass diese Frauen einen hypothetischen Jahrgang bilden. Da bei der Berechnung von 1.000 Frauen je Altersjahrgang ausgegangen wird, ist die zusammengefasste Geburtenziffer unabhängig vom Altersaufbau der Bevölkerung und ermöglicht raumbezogene und zeitliche Vergleiche. Bereits in den 1970er-Jahren ist sie in Deutschland unter das Bestandserhaltungsniveau (in Europa = 2,1) gesunken, was zur Folge hat, dass die Nachfolgegeneration schrumpft.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

Differenzierte Zahlen zum Alter der Mütter liegen für Soest nur auf der Ebene der Gesamtstadt vor. Das Land NRW stellt diese in der Landesdatenbank zur Verfügung. Da die Zahlen jeweils nicht im darauffolgenden Kalenderjahr, sondern erst im Folgejahr vorliegen, konnten nur Werte aus 2008 und 2012 herangezogen werden. Hieraus wird deutlich: Die zusammengefasste Geburtenziffer sinkt auch in Soest. Sie liegt in Soest jedoch noch höher als im Landes- oder Bundesdurchschnitt (siehe Tabelle 22).

Jahr	Soest ¹	NRW ²	Deutschland ³
2008	1,48	1,39	1,38
2012	1,45	1,36	1,38

Tabelle 21: Zusammengefasste Geburtenziffer (Datenquellen: ¹Melderegister Stadt Soest, ²Landesdatenbank NRW, ³DESTATIS).

Alter der Mütter	Anzahl Mütter	Anzahl Frauen dieses Alters
15 bis 19 J.	19	1.498
20 bis 24 J.	77	1.511
25 bis 29 J.	122	1.458
30 bis 34 J.	123	1.360
35 bis 39 J.	81	1.647
40 bis 44 J.	20	1.999
Insgesamt	442	9.473

Tabelle 22: Alter der Mütter und Anzahl der Frauen dieses Alters im Jahre 2008 (Datenquelle: Landesdatenbank NRW).

Alter der Mütter	Anzahl Mütter	Anzahl Frauen dieses Alters
15 bis 19 J.	7	1.384
20 bis 24 J.	78	1.497
25 bis 29 J.	120	1.489
30 bis 34 J.	126	1.442
35 bis 39 J.	75	1.418
40 bis 44 J.	22	1.732
Insgesamt	428	8.962

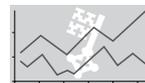
Tabelle 23: Alter der Mütter und Anzahl der Frauen dieses Alters im Jahre 2012 (Datenquelle: Landesdatenbank NRW).

Kleinräumige Betrachtung

Da das Alter der Mütter kleinräumig nicht vorliegt, kann keine kleinräumige Betrachtung erfolgen.

Prognose

Die jährliche zusammengefasste Geburtenziffer ist in Deutschland seit über drei Jahrzehnten relativ konstant. Diese Konstanz ergibt sich dadurch, dass die rückläufige Geburtenhäufigkeit der Frauen im jüngeren Alter durch die zunehmende Fertilität der Frauen im Alter von über 30 Jahren kompensiert wird.



Aussagekraft des Indikators

Dieser Indikator gibt Auskunft über das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt eines Kindes im jeweiligen Kalenderjahr. Das durchschnittliche Alter der Mütter bei der Geburt lässt Rückschlüsse auf das generative Verhalten und dessen Veränderungen zu. Weiterhin kann dieser Indikator in Verbindung mit der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffer dargestellt werden, um Veränderungen des Geburtenverhaltens aufzuzeigen. Das Alter der Mütter bei der Geburt ihrer ersten Kinder ließe Rückschlüsse auf Verschiebungen im Gebäralter, die Zeitspanne zur Realisierung möglicher weiterer Kinderwünsche sowie über den Anteil kinderloser Frauen im gleichen Alter zu. Im Jahre 2012 betrug es im Bundesdurchschnitt 29 Jahre.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

Das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt eines Kindes steigt an. Es liegt in Soest mit 29,9 Jahren noch unter dem EU-Durchschnitt (30,1) und deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (Tabelle 24). Die Anteile in den einzelnen Altersklassen verschieben sich hierbei jedoch deutlich. Waren im Jahre 1991 noch 26,7% der Mütter unter 25 Jahre alt, so sind es im Jahre 2011 nur noch 19,7% gewesen. Waren im Jahre 2008 noch 5,7% der Mütter jünger als 20 Jahre, so waren dies im Jahre 2012 nur noch 1,2%. Dagegen stieg der Anteil der Mütter ab 40 Jahre von 3,1 auf 5,1% an.

Jahr	Soest ¹	Deutschland ²	EU ³
2008	29,6	30,1	29,7
2009	29,3	30,1	29,9
2010	29,4	30,4	29,9
2011	29,9	30,5	30,1
2012	29,9	30,6	30,1

Tabelle 24: Durchschnittsalter der Mütter bei Geburt eines Kindes (in Jahren) Datenquellen: ¹Melderegister Stadt Soest; ²Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung; ³EUROSTAT(epp.eurostat.ec.europa.eu/).

Jahr	Altersklassen (Jahre)					
	< 20	20-24	25-29	30-34	35-39	40 u.ä.
2008	5,7	15,5	29,4	28,6	17,7	3,1
2009	5,6	15,8	29,1	28,7	17,6	3,3
2010	5,0	16,5	28,4	30,7	16,0	3,4
2011	4,2	15,5	28,5	28,3	17,5	6,1
2012	1,2	18,2	28,1	29,4	17,5	5,1

Tabelle 25: Anteile der Altersklassen an allen Müttern (in %) (Datenquelle: it.nrw).

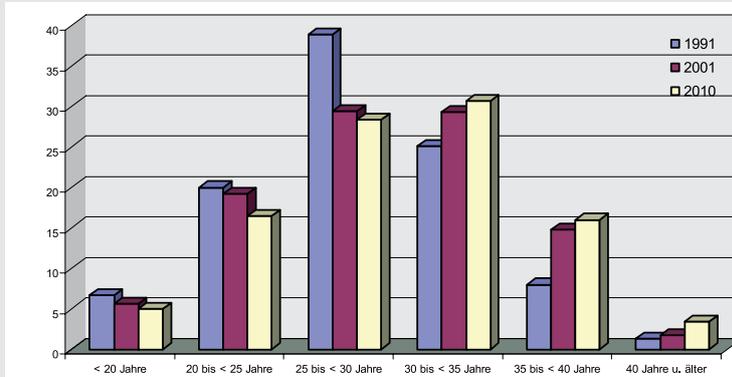


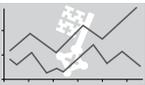
Abb. 6: Anteile der Altersgruppen der Mütter in Soest (in %) 1991, 2001 und 2010 im Vergleich

Kleinräumige Betrachtung

Da das Alter der Mütter kleinräumig nicht vorliegt, kann eine kleinräumige Betrachtung nicht erfolgen.

Prognose

Das durchschnittliche Alter der Frauen bei der ersten Geburt nimmt beständig zu. Frauen sind in Deutschland bei der ersten Geburt 29,2 Jahre alt und oft nicht verheiratet (2012). Eine immer spätere Familiengründung ist der wesentliche Trend im Geburtenverhalten der letzten vier Jahrzehnte. Dies bedeutet, dass der Anteil der Frauen, die im Alter unter 30 Jahren eine Familie gründen, immer kleiner wird. Diese Frauen bilden aber bisher die Gruppe der potenziellen Mütter mit mehreren Kindern. Damit der Anteil der Mütter mit mehr als zwei Kindern zukünftig nicht sinkt, wäre es angesichts des steigenden Alters der Erstgebärenden erforderlich, dass sich die aktuell noch stabilen mehrjährigen Abstände zwischen den einzelnen Geburten verringern. 2009 bis 2012 betrug der Abstand zwischen der ersten und dritten Geburt der Mutter konstant gut sieben Jahre. Das Geburtenverhalten ist auch abhängig vom Bildungsstand: 28% der 45- bis 49-jährigen Akademikerinnen sind kinderlos, die durchschnittliche Kinderzahl der Mütter liegt bei 1,9 Kindern. Bei den Müttern mit niedrigem Bildungsstand liegt sie mit 2,4 Kindern deutlich höher.



Aussagekraft des Indikators

Die Anzahl der Zuzüge lässt Rückschlüsse auf das Migrationsgeschehen und die demografische Entwicklung zu. Zusätzlich können selektive Zuwanderungen nach Altersgruppen ermittelt werden. Je kleiner die räumliche Ebene, desto größer wird der Einfluss von Zuwanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

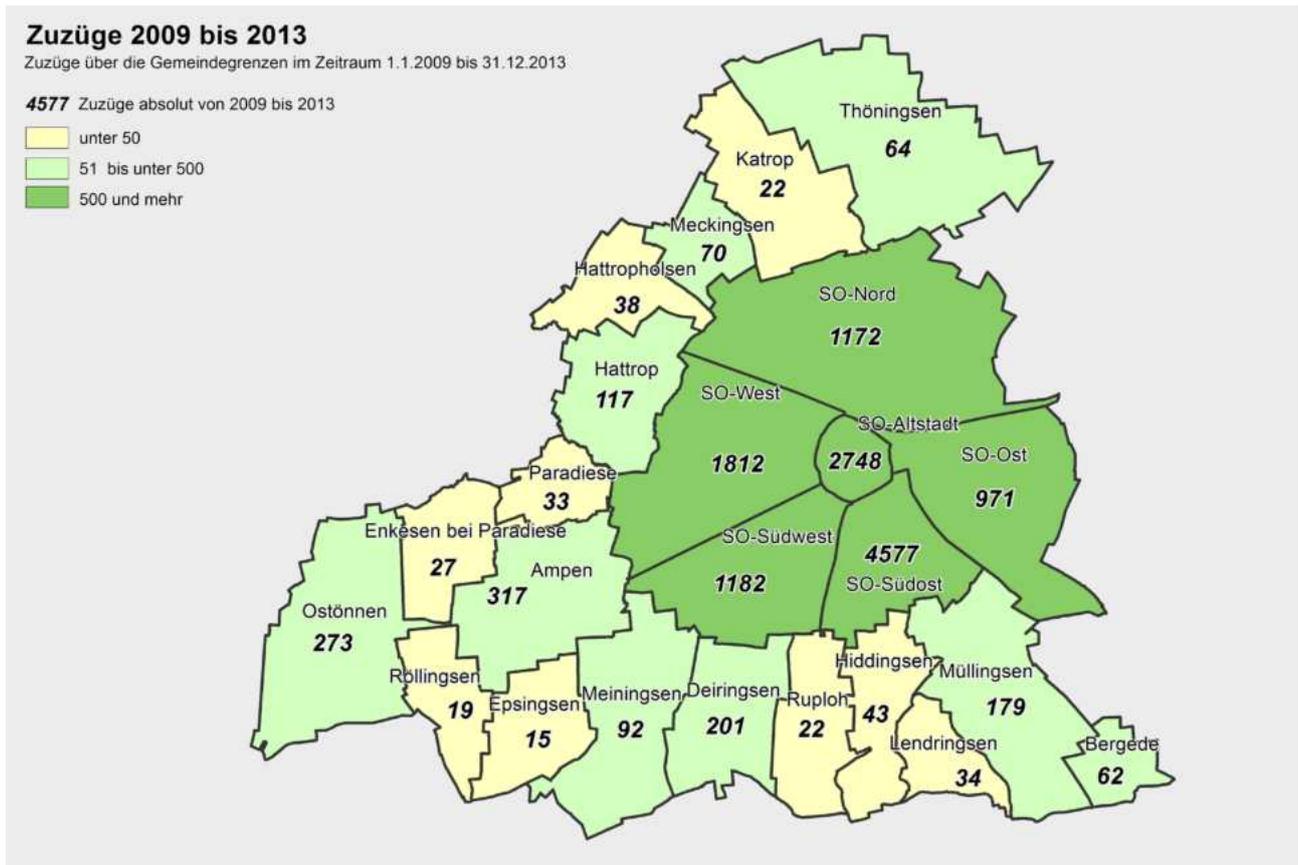
Die Zuzüge liegen für die Gesamtstadt in den vergangenen 5 Jahren bei durchschnittlich rund 2.815 Personen. Im Jahre 2011 und 2013 lag der Wert höher. Ein deutlicher Unterschied besteht bei den Zugezogenen im Vergleich zur Gesamteinwohnerschaft in der Altersstruktur: So ziehen 22,3% mehr Personen im Alter von 18 bis 24 Jahren zu als vorhanden sind. Deutlich höher liegt auch der Anteil der 25 bis 29-Jährigen, während bei den über 50-Jährigen deutlich weniger zuziehen. Dabei verstärken sich diese Trends in den letzten Jahren (siehe Tabellen 6 und 27).

Jahr	Zuzüge
2009	2.758
2010	2.710
2011	2.847
2012	2.788
2013	3.005

Tabelle 26: Zuzüge nach Soest 2009 bis 2013 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).

Kleinräumige Betrachtung

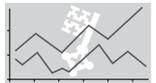
Der Soester Südosten und die Altstadt weisen seit 2009 die meisten Zuzüge auf. Bei den Ortsteilen treten Ampen, Ostönnen, Deiringsen, Müllingsen und Hattrop mit Werten ab 100 Zuzügen von 2009 bis 2013 hervor (siehe Karte 10).



Karte 10: Zuzüge in die Soester Ortsteile von 2009 bis 2013

Prognose

Die gesamte Wanderungsbilanz war in Soest in den vergangenen Jahren positiv. Der Wanderungssaldo der ausländischen Personen steigt von seinem vorübergehend eher niedrigen Niveau, das auch durch die Bereinigungen der Melderegister im Zuge der Einführung der Steueridentifikationsnummer beeinflusst war, momentan an – und dies mehr, als bisher angenommen. Es wird auch in Soest festgestellt, dass die Zuwanderung ab



2011 mit dem Eintritt der Freizügigkeit auf dem deutschen Arbeitsmarkt für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus den seit 2004 der Europäischen Union beigetretenen Staaten einen deutlichen Schub erhalten hat. Zukünftig sind unterschiedliche Entwicklungen möglich. Der Rückgang der jungen Bevölkerung kann zu einer höheren Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften führen. Die Bevölkerung in den von der Freizügigkeit betroffenen mittel- und osteuropäischen EU-Staaten wird allerdings ebenfalls in naher Zukunft rapide altern. Auch dort wird die Bevölkerung im Erwerbsalter schrumpfen. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass auch in den bisherigen Herkunftsländern der Arbeitsmigranten neue Anreize geschaffen werden, die die Abwanderung einschränken. Ein Anstieg der Zuzüge nach Soest – vor allem der ausländischen Personen – ist in der Zukunft ebenso wahrscheinlich wie eine Beruhigung des Wanderungsgeschehens. Der in letzter Zeit gestiegene Zuzug von Flüchtlingen ist schwer kalkulierbar und von den politischen Entwicklungen abhängig.

Altersgruppe (Jahre)	2009	2010	2011	2012	2013	2013 im Vergleich zur Gesamtstadt
0 bis 5	5,9	7,5	5,8	6,2	6,4	+ 1,1
6 bis 17	9,3	8,5	7,9	7,4	6,7	- 5,4
18 bis 24	27,3	25,1	28,3	28,2	30,9	+22,3
25 bis 29	16,7	17,1	18,4	18,5	17,7	+11,1
30 bis 49	29,6	30,2	26,5	26,9	27,1	+ 0,3
50 bis 64	6,7	6,8	7,9	8,1	7,8	-14,0
65 und älter	4,4	4,9	5,2	4,7	3,5	-15,3

Tabelle 27: Anteile der Altersgruppen der Zugezogenen 2009 bis 2013 in % (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).

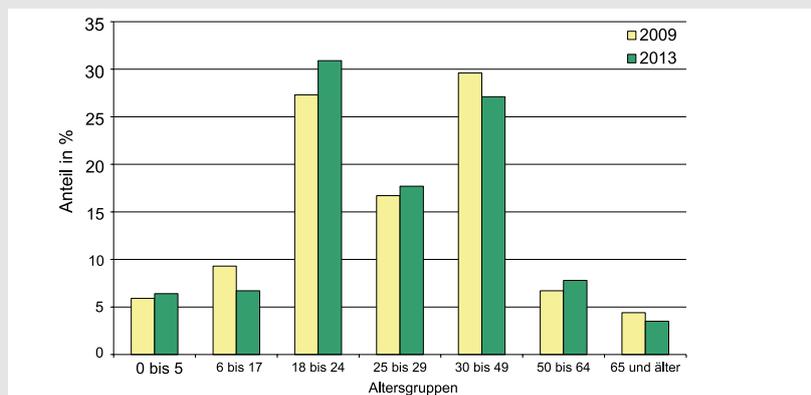


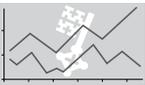
Abb. 7: Altersstruktur der Zugezogenen 2009 und 2013, Anteile der Altersgruppen.

Ortsteil	Zuzüge
SO-Altstadt	585
SO-Nord	212
SO-Südwest	231
SO-West	330
SO-Südost	1.103
SO-Ost	185
Ampen	81
Bergede	13
Deiringsen	31
Enkesen	1
Epsingsen	1
Hattrop	27
Hattropholsen	2
Hiddingsen	11
Katrop	2
Lendringsen	3
Meckingsen	11
Meiningsen	22
Müllingsen	33
Ostönnen	82
Paradiese	15
Röllingsen	4
Ruploh	6
Thöningsen	14
Insgesamt	3.005

Tabelle 28: Zuzüge in die Soester Ortsteile 2013 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).

Reg.-Bez. Düsseldorf	139
Reg.-Bez. Köln	88
Reg.-Bez. Münster	156
Reg.-Bez. Detmold	122
Reg.-Bez. Arnsberg	1419
darunter	
Hochsauerlandkreis	130
Märkischer Kreis	60
Kreis Olpe	9
Kreis Siegen-Wittgenstein	7
Kreis Unna	50
Kreis Soest	975
davon	
Anröchte	28
Bad Sassendorf	173
Ense	41
Erwitte	25
Geseke	12
Lippetal	110
Lippstadt	70
Möhnesee	168
Rüthen	14
Warstein	66
Welver	136
Werl	123
Wickede	9
Andere Herkunft	1031

Tabelle 29: Herkunft der Zugezogenen 2013 (Datenquelle: it.nrw).



Aussagekraft des Indikators

Die Anzahl der Fortzüge lassen Rückschlüsse auf das Migrationsgeschehen und die demografische Entwicklung zu. Der Wert gibt außerdem Hinweise auf allgemeine Problemlagen in den Wohnbedingungen und – kleinräumig betrachtet – auf innerstädtische Disparitäten.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

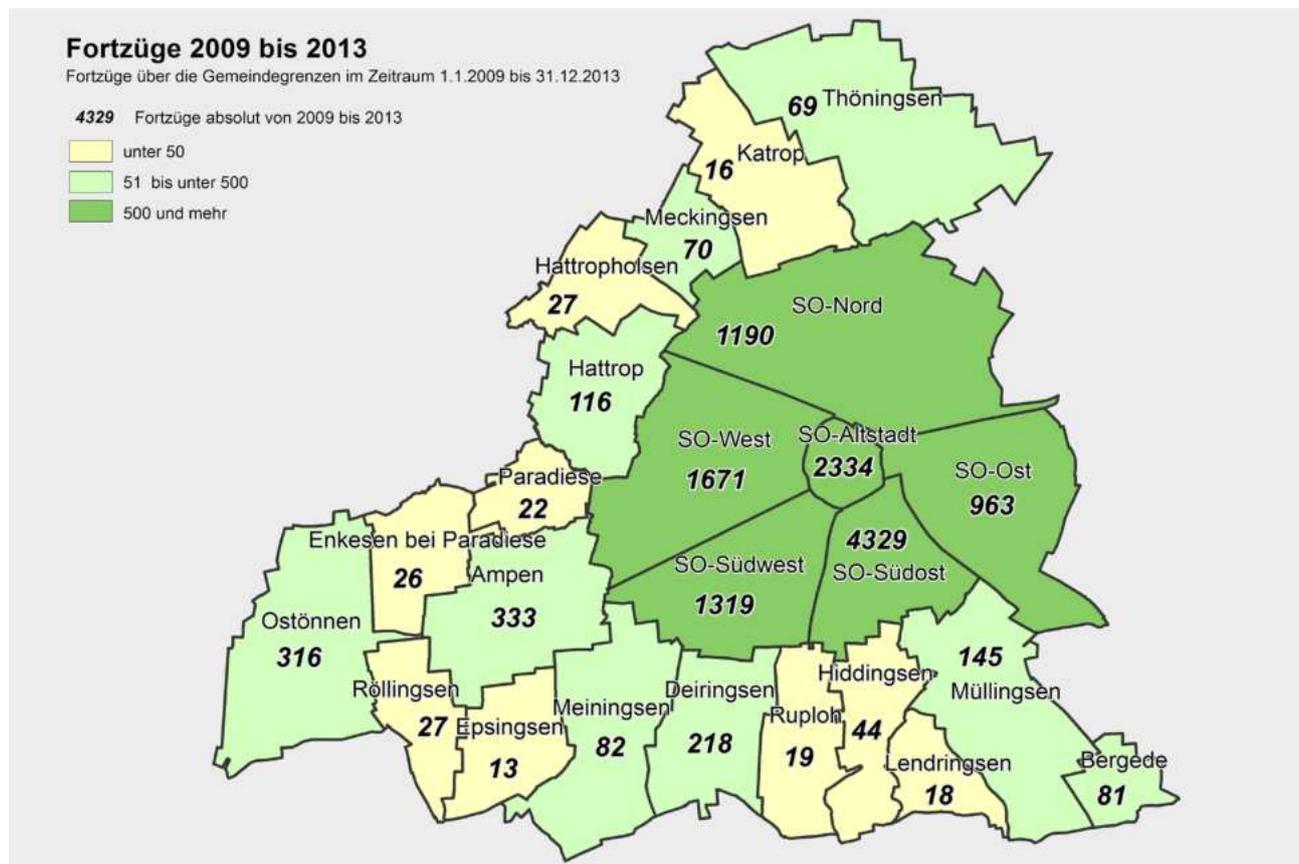
Im Durchschnitt zogen in den letzten Jahren 2700 Personen aus Soest weg. In den letzten drei Jahren lag der Wert etwas höher, was jedoch durch entsprechend höhere Zuzüge kompensiert wurde. Deutliche Unterschiede bestehen bei der Altersstruktur der Fortgezogenen im Vergleich zur Altersstruktur der Gesamtstadt: Wie bei den Zugezogenen ziehen mehr Einwohner im Alter von 18 bis 29 Jahren fort, als im Bestand vorhanden sind (+30 %). Genauso verhält es sich bei den Einwohnern ab 50 Jahren (siehe Tabelle 31), von denen anteilig weniger fortziehen (-15 %).

Jahr	Fortzüge
2009	2.662
2010	2.582
2011	2.720
2012	2.657
2013	2.827

Tabelle 30: Fortzüge 2009 bis 2013 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).

Kleinräumige Betrachtung

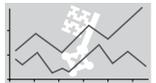
Wie schon bei den Zuzügen weisen Soest-Südost und die Altstadt die höchsten Werte bei den Fortzügen auf. In diesen Stadtteilen ist demnach die größte Mobilität zu verzeichnen.



Karte 11: Fortzüge in die Soester Ortsteile von 2009 bis 2013

Prognose

Es wird davon ausgegangen, dass der positive Wanderungssaldo auch in den nächsten Jahren bestehen bleibt. Weitere Annahmen siehe unter Zuzüge im Kapitel 12.



Altersgruppe (Jahre)	2013	2013 (%)	Anteil der Altersgruppe (%) im Vergleich zur Gesamtstadt
0 bis 5	149	5,3	0
6 bis 17	213	7,5	-4,6
18 bis 24	867	30,7	22,1
25 bis 29	473	16,7	10,1
30 bis 49	814	28,8	2
50 bis 64	204	7,2	-14,6
65 und älter	107	3,8	-15

Tabelle 31: Altersstruktur der Fortgezogenen 2013 im Vergleich zur Gesamtstadt (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).

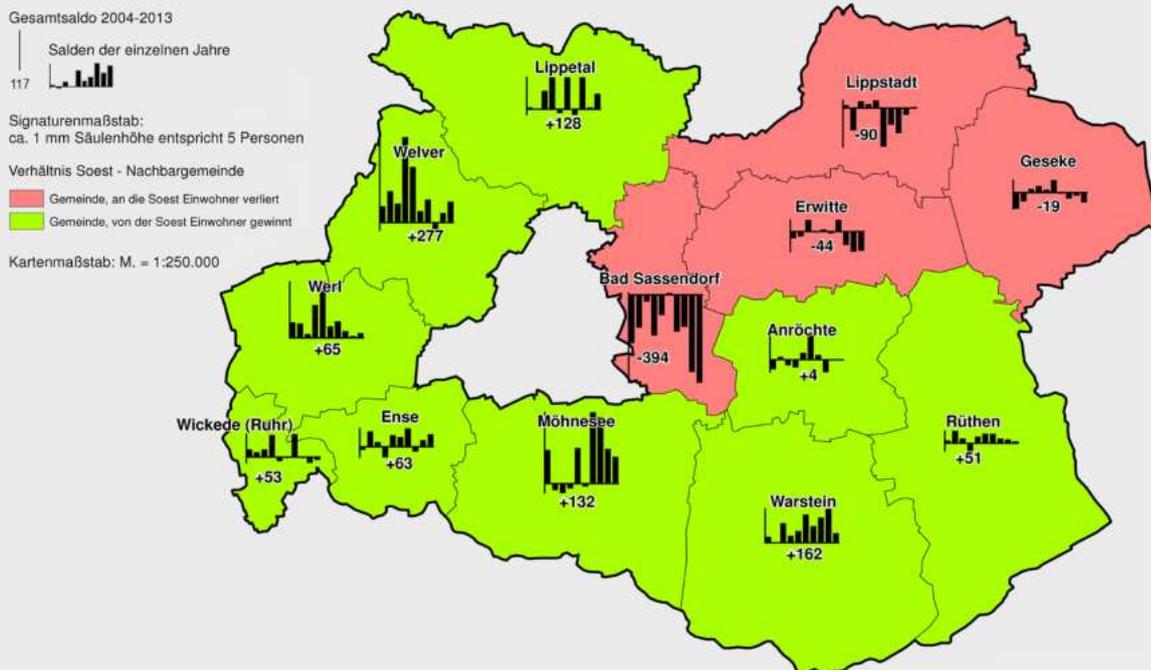
Ortsteil	Fortzüge
SO-Altstadt	440
SO-Nord	235
SO-Südwest	271
SO-West	355
SO-Südost	974
SO-Ost	199
Ampen	74
Bergede	17
Deiringsen	45
Enkesen	3
Epsingsen	0
Hattrop	21
Hattropholsen	6
Hiddingsen	17
Katrop	3
Lendringsen	4
Meckingsen	10
Meiningsen	20
Müllingsen	28
Ostönnen	64
Paradiese	4
Röllingsen	7
Ruploh	6
Thöningsen	24
Insgesamt	2.827

Tabelle 32: Fortzüge aus den Soester Ortsteilen 2013 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).

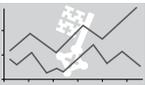
Reg.-Bez. Düsseldorf	122
Reg.-Bez. Köln	126
Reg.-Bez. Münster	132
Reg.-Bez. Detmold	122
Reg.-Bez. Arnsberg	1402
darunter	
Hochsauerlandkreis	75
Märkischer Kreis	39
Kreis Olpe	4
Kreis Siegen-Wittgenstein	7
Kreis Unna	40
Kreis Soest	1003
davon	
Anröchte	29
Bad Sassendorf	264
Ense	28
Erwitte	45
Geseke	22
Lippetal	94
Lippstadt	69
Möhnesee	140
Rüthen	12
Warstein	56
Welper	114
Werl	118
Wickede	12
Andere Ziele	923

Tabelle 33: Ziele der Fortgezogenen 2013 (Datenquelle: it.nrw).

Wanderungsbewegungen zwischen Soest und den Nachbargemeinden im Kreis Soest von 2004 bis 2013



Karte 12: Wanderungsbewegungen zwischen Soest und den Nachbargemeinden im Kreis Soest von 2004 bis 2013.



Aussagekraft des Indikators

Die kleinräumige Verteilung der Umzüge gibt Hinweise zur Wohn- und Lebensqualität verschiedener städtischer Teilgebiete. Eine hohe Zahl an Umzügen innerhalb eines Stadtteils oder in diesen Stadtteil hinein steht in der Regel für einen hohen Beliebtheitsgrad des Wohnstandorts gegenüber anderen Stadtteilen. Deutlich erkennbar ist z. B., dass der Soester Westen ein bevorzugtes Ziel der Personen ist, die innerhalb von Soest umziehen.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

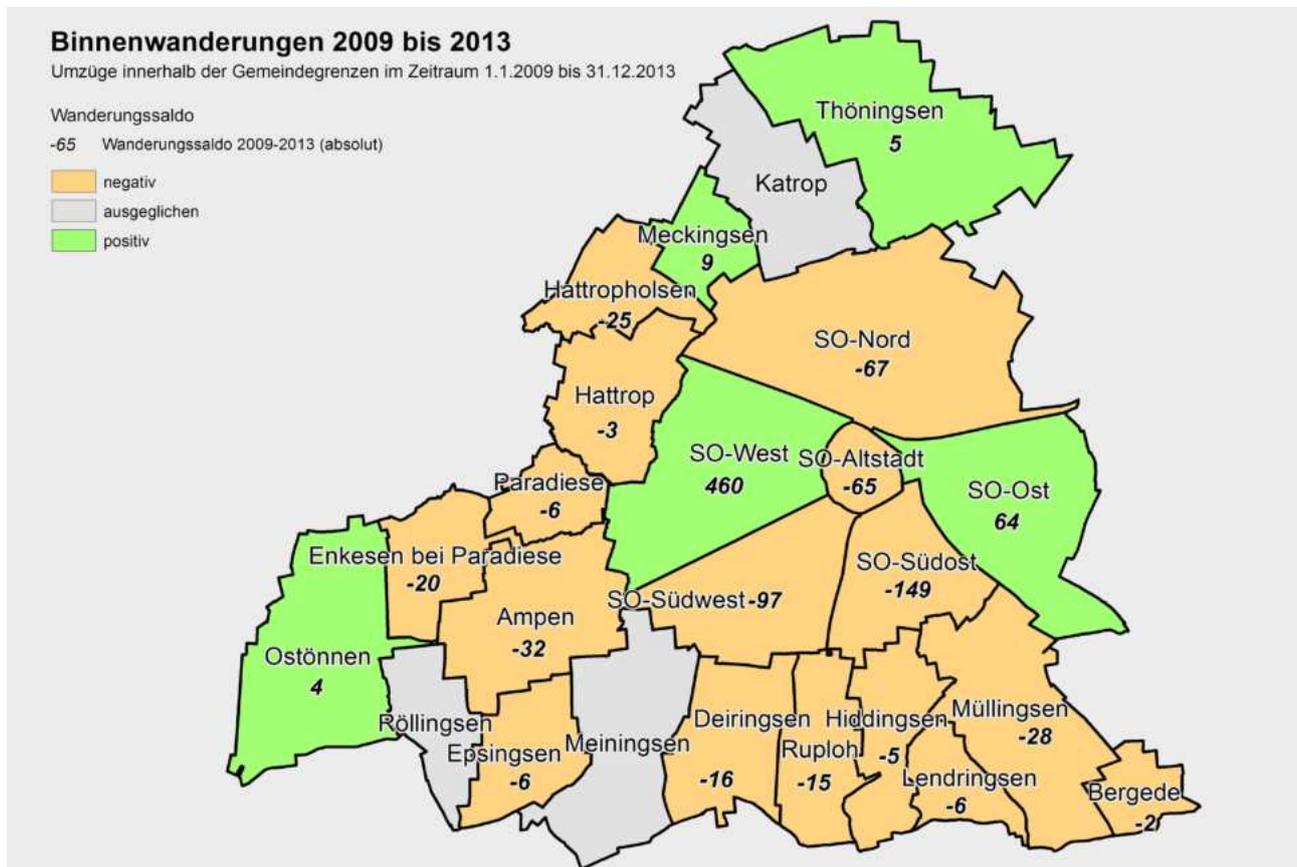
Die Zahl der Umzüge innerhalb des Stadtgebiets lag in den letzten Jahren bei durchschnittlich 3.275 Personen. Der Höchststand von 3.362 Umzügen aus 2011 wurde in den letzten Jahren nicht mehr erreicht.

Jahr	Umzüge
2009	3.317
2010	3.175
2011	3.362
2012	3.305
2013	3.214

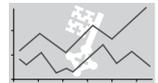
Tabelle 34: Umzüge innerhalb Soests 2009 bis 2013 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).

Kleinräumige Betrachtung

Betrachtet man das Wanderungssaldo der Binnenwanderungen seit 2009, fällt der enorme positive Saldo im Soester Westen auf. Daraus lässt sich schließen, dass die Bewohner des Wohngebietes Ardey zu einem erheblichen Teil aus Soest zugewandert sind: 591 der rund 1100 Bewohner des Wohngebietes Ardey sind durch Umzug innerhalb von Soest hinzugewonnen worden (54 %). Allein in 2013 gewann der Soester Westen 111 Einwohner durch Zuzüge aus anderen Stadtgebieten hinzu (siehe Tabelle 35).



Karte 13: Binnenwanderungen in Soest von 2009 bis 2013.

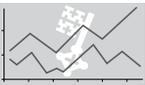


Prognose

Zwischen 5 und 7 % der Soester Bevölkerung zieht jährlich um. Es ist davon auszugehen, dass es auch in den kommenden Jahren zu Umzügen in diesem Umfang kommen wird.

Ortsteil	Fortgezogen in anderen Ortsteil	Zugezogen aus anderem Ortsteil	Binnensaldo
SO-Altstadt	559	508	-51
SO-Nord	293	300	+7
SO-Südwest	375	373	-2
SO-West	443	554	+111
SO-Südost	957	958	+1
SO-Ost	274	232	-42
Ampen	74	78	+4
Bergede	20	9	-11
Deiringsen	72	62	-10
Enkesen	0	1	+1
Epsingsen	6	3	-3
Hattrop	18	13	-5
Hattropholsen	5	4	-1
Hiddingsen	14	5	-9
Katrop	0	7	+7
Lendringsen	7	6	-1
Meckingsen	8	4	-4
Meiningsen	19	20	+1
Müllingsen	13	19	+6
Ostönnen	36	42	+6
Paradiese	9	8	-1
Röllingsen	3	2	-1
Ruploh	6	1	-5
Thöningsen	3	5	+2
Insgesamt	3.214	3.214	0

Tabelle 35: Umzüge innerhalb Soests 2013 nach Ortsteilen (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).



Aussagekraft des Indikators

Die Haushaltsgrößen geben Auskunft über die bestehenden Haushaltsstrukturen. Die Ursachen für deren Entwicklung im Zeitverlauf sind vielschichtig. Einerseits sind es demografische Verschiebungen im Altersaufbau (Zunahme älterer Menschen bei gleichzeitiger Abnahme jüngerer Menschen), andererseits die zunehmende Tendenz zu kleineren Haushalten als Ausdruck eines gesellschaftlichen Wandels (Individualisierung). Der Indikator liefert zudem Hinweise auf die bestehende und künftige Wohnraumnachfrage.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

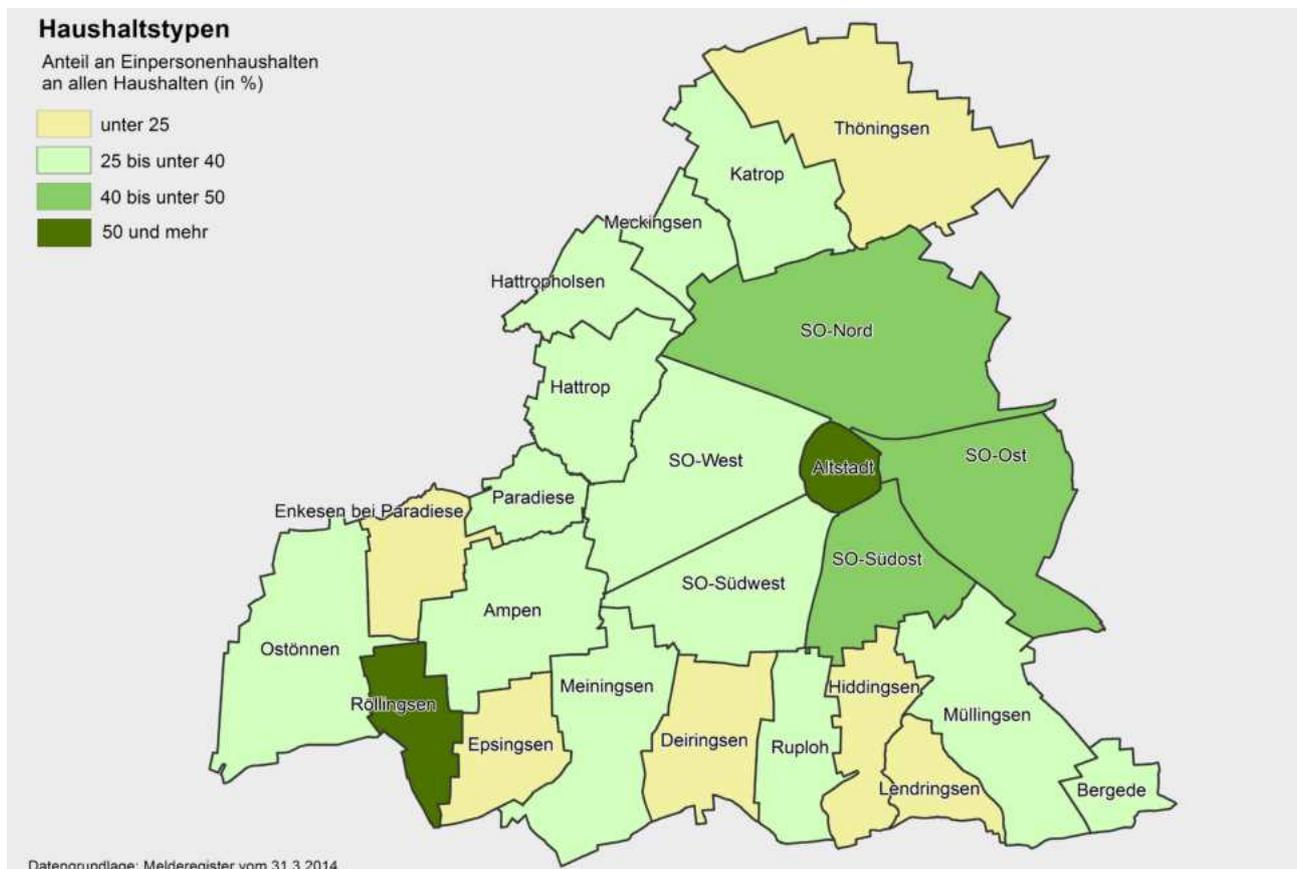
Da in 2014 erstmals ein EDV-Verfahren zur Ableitung der Haushalte aus dem Melderegister eingesetzt wurde, liegen keine Vergleichszahlen aus den Vorjahren 2009 bis 2013 vor. Laut einer Studie von Bertelsmann lag der Anteil der Ein-Personen-Haushalte in Soest in 2012 nur bei 36,5 %, während er laut Melderegister in 2014 bei 41,8 % liegt. Dieser Unterschied begründet sich in den unterschiedlichen Definitionen des Haushaltsbegriffes: Das auf dem Melderegister basierende und hier angewandte Verfahren betrachtet jeden Einwohner, der 18 Jahre und älter ist, als eigenen Haushalt, auch wenn dieser noch in der elterlichen Wohnung wohnt. Bei Bertelsmann werden ledige Kinder über 18 Jahren nicht als eigener Haushalt gewertet.

	Haushalte insg.	Einpersonen-haushalte	Mehrpersonen-haushalte
2014	23.610	9.876	13.734

Tabelle 36: Ein- und Mehrpersonenhaushalte in Soest (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).

Kleinräumige Betrachtung

In der Soester Altstadt ist der Anteil an Einpersonenhaushalten mit 59,8 % am höchsten. In den Ortsteilen fallen Röllingsen (51,3 %), Meckingsen (39,7 %) und Ruploh (38,1 %) mit hohem Singleanteil auf.



Karte 14: Anteil an Einpersonenhaushalten an allen Haushalten im Jahre 2014.

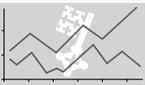


Prognose

Da die durchschnittliche Haushaltsgröße weiter sinken wird, ist auch damit zu rechnen, dass die Anzahl der Haushalte insgesamt steigen wird. Die Tendenz geht bundesweit eindeutig zu mehr Ein- und Zwei-Personen-Haushalten. Ihr Anteil wird bis 2030 laut Statistischem Bundesamt auf 81 % steigen. Sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern werden dann in rund vier von fünf Haushalten lediglich ein oder zwei Menschen leben. Haushalte mit drei oder mehr Bewohnern – vor allem Familien mit Kindern – werden immer seltener. Ihre Zahl wird bis 2030 etwa um ein Viertel abnehmen.

Ortsteil	Haushalte gesamt	davon mit ... Person(en)			
		1		2 und mehr	
	absolut	absolut	%	absolut	%
SO-Altstadt	3.919	2.342	59,8	1.577	40,2
SO-Nord	2.827	1.200	42,4	1.627	57,6
SO-Ost	1.592	663	41,6	929	58,4
SO-Südost	5.774	2.497	43,2	3.277	56,8
SO-Südwest	2.755	905	32,8	1.850	67,2
SO-West	3.652	1.373	37,6	2.279	62,4
Ampen	706	197	27,9	509	72,1
Bergede	84	23	27,4	61	72,6
Deiringsen	527	118	22,4	409	77,6
Enkesen	99	23	23,2	76	76,8
Epsingsen	30	5	16,7	25	83,3
Hattrop	210	65	31,0	145	69,0
Hattrophlosen	60	17	28,3	43	71,7
Hiddingsen	75	18	24,0	57	76,0
Katrop	47	13	27,7	34	72,3
Lendringsen	65	14	21,5	51	78,5
Meckingsen	156	62	39,7	94	60,3
Meiningsen	216	68	31,5	148	68,5
Müllingsen	188	59	31,4	129	68,6
Ostönnen	463	157	33,9	306	66,1
Paradiese	26	9	34,6	17	65,4
Röllingsen	39	20	51,3	19	48,7
Ruploh	21	8	38,1	13	61,9
Thöningsen	79	20	25,3	59	74,7
Insgesamt	23.610	9.876	41,8	13.734	58,2

Tabelle 37: Ein- und Mehrpersonenhaushalte 2014 nach Ortsteilen (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).



16 Durchschnittliche Haushaltsgröße

Aussagekraft des Indikators

Der Indikator gibt Auskunft über die durchschnittliche Haushaltsgrößenstruktur. Die Ursachen für deren Entwicklung im Zeitverlauf sind vielschichtig. Einerseits sind es demografische Verschiebungen im Altersaufbau (Zunahme älterer Menschen bei gleichzeitiger Abnahme jüngerer Menschen), andererseits die zunehmende Tendenz zu kleineren Haushalten als Ausdruck eines gesellschaftlichen Wandels (Individualisierung). Der Indikator liefert Hinweise auf die bestehende und künftige Wohnraumnachfrage. Dieses Maß ist geeignet, um strukturelle Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten zwischen Städten abzubilden.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

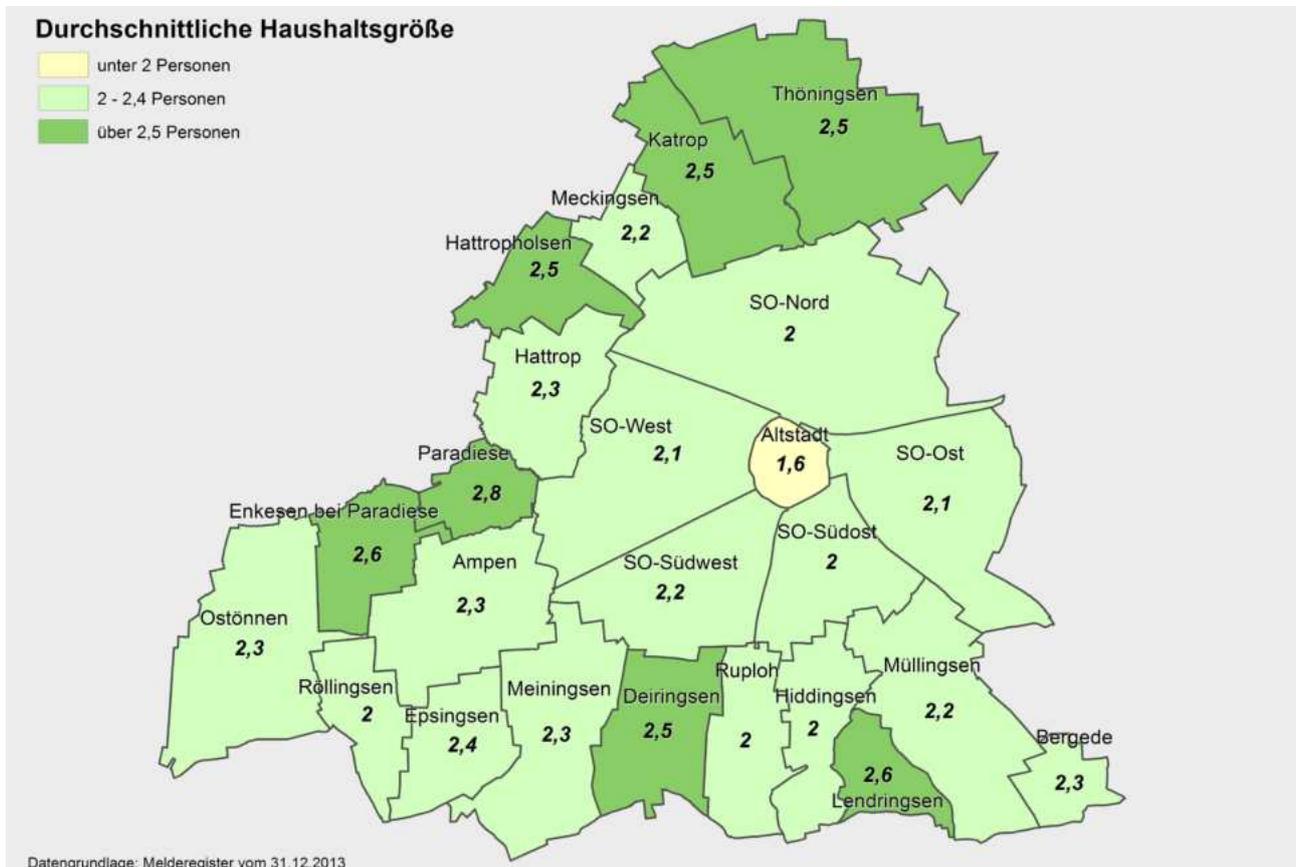
Die durchschnittliche Haushaltsgröße sinkt langsam aber kontinuierlich. Sie lag in Soest im Jahre 2014 bei 2 Personen und damit im Bundes- und Landesdurchschnitt. In NRW lag der Wert in 2013 leicht höher bei 2,05.

	Soest ¹	NRW ²	Deutschland ²
2003	-	2,14	2,13
2012	-	2,14	2,01
2013	-	2,05	2,02
2014	2,0	-	-

Tabelle 38: Durchschnittliche Haushaltsgrößen in Soest, NRW und Deutschland (Datenquellen: ¹Melderegister Stadt Soest, ²DESTATIS).

Kleinräumige Betrachtung

In der Soester Altstadt ist die durchschnittliche Haushaltsgröße mit 1,6 Personen am niedrigsten. Die höchsten Werte weisen Paradiese mit 2,8 sowie Enkesen und Lendringsen mit jeweils 2,6 Personen pro Haushalt auf. In den Dörfern ist die durchschnittliche Haushaltsgröße insgesamt erwartungsgemäß höher als in der Kernstadt.



Karte 15: Durchschnittliche Haushaltsgröße nach Ortsteilen im Jahre 2014.

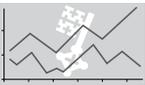


Prognose

Mit steigendem materiellem Wohlstand einer Gesellschaft steht den Menschen im Schnitt mehr und qualitativ besserer Wohnraum zur Verfügung. Höhere Einkommen und bessere soziale Absicherung sorgen dafür, dass der Einzelne weniger von der eigenen Familie abhängig ist. Damit können auch ökonomisch weniger leistungsfähige Menschen wie etwa junge Erwachsene oder Ältere alleine leben. Zugleich lösen sich mit höherem Wohlstand gesellschaftliche Konventionen über die Lebensgestaltung auf. Das junge Paare unverheiratet und ohne Kinder zusammenwohnen oder ältere Alleinstehende nicht bei ihren erwachsenen Kindern, sondern im eigenen Haushalt leben, stößt dann auf weniger Widerstand. Bis 2030 prognostiziert das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung vor diesem Hintergrund einen Rückgang auf 1,8 bis 1,9 Personen pro Haushalt.

Ortsteil	Durchschnittliche Haushaltsgröße	Haushalte gesamt	Bevölkerung in Haushalten
SO-Altstadt	1,6	3.919	6.412
SO-Nord	2,0	2.827	5.751
SO-Ost	2,1	1.592	3.290
SO-Südost	2,0	5.774	11.515
SO-Südwest	2,2	2.755	6.055
SO-West	2,1	3.652	7.775
Ampen	2,3	706	1.626
Bergede	2,3	84	195
Deiringsen	2,5	527	1.315
Enkesen	2,6	99	255
Epsingsen	2,4	30	72
Hattrop	2,3	210	478
Hattrophlosen	2,5	60	151
Hiddingsen	2,0	75	150
Katrop	2,5	47	119
Lendringsen	2,6	65	167
Meckingsen	2,2	156	338
Meiningsen	2,3	216	493
Müllingsen	2,2	188	422
Ostönnen	2,3	463	1.051
Paradiese	2,8	26	74
Röllingsen	2,0	39	77
Ruploh	2,0	21	42
Thöningsen	2,5	79	199
Insgesamt	2,0	23.610	48.022

Tabelle 39: Durchschnittliche Haushaltsgröße nach Ortsteilen 2014 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).



17 Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren

Aussagekraft des Indikators

Die Anzahl der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren gibt Auskunft über die Anzahl und die Verteilung familiärer Haushaltsformen. Der Indikator gibt indirekt Auskunft über den Bedarf nach familiengerechter Infrastruktur, insbesondere hinsichtlich Wohnen, Kinderbetreuung, Verkehr und Freizeit. Im Zeitverlauf erlaubt dieser Indikator Aussagen über den sozialen Wandel der Familienformen.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

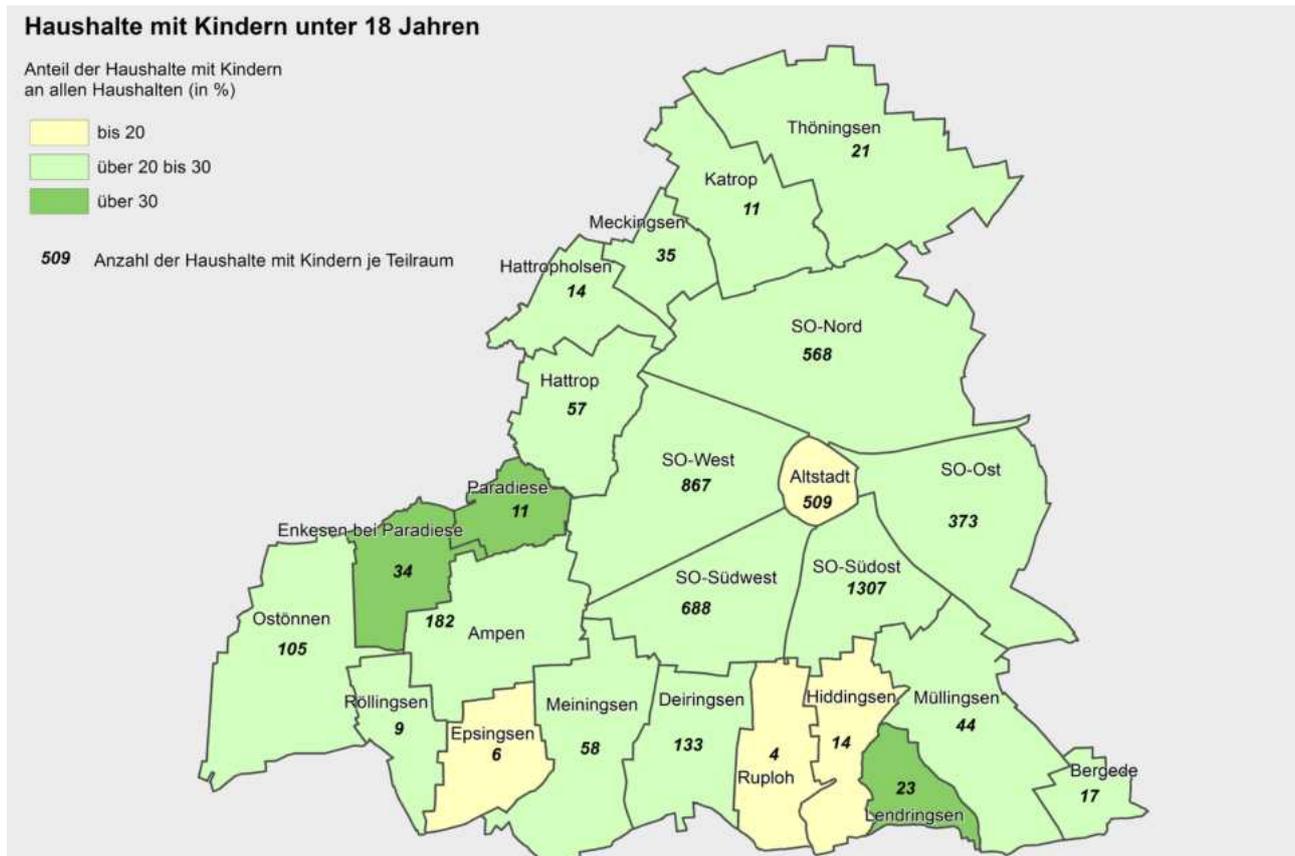
Es gibt immer weniger Haushalte mit Kindern. Seit 2008 verzeichnet Soest eine Abnahme von 11 %, im Vergleich mit 1998 sogar um 20 %. Bei den unterschiedlichen Haushaltstypen sind die Einpersonenhaushalte ohne Kind mit einem Anteil von 41,8 % an allen Haushalten der am häufigsten vertretene Haushaltstyp. An zweiter Stelle stehen die Haushalte, in denen ein Ehepaar alleine wohnt. Relativ häufig wohnt jedoch noch eine weitere Person mit einem Ehepaar zusammen (siehe Tabelle 42).

Jahr	Haushalte mit Kindern
1998	6.377
2008	5.747
2012	5.196
2014	5.090

Tabelle 40: Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).

Kleinräumige Betrachtung

Die höchsten Anteile an Haushalten mit Kindern weisen die Ortsteile Enkesen, Paradiese und Lendringsen auf. Dort sind in mehr als 30 % der Haushalte Kinder zu finden. In der Kernstadt sind weniger Haushalte mit Kindern in der Altstadt zu finden als in den umliegenden Stadtteilen.



Karte 16: Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren nach Ortsteilen im Jahre 2014.

Prognose

Laut Statistischem Bundesamt werden die Haushalte mit drei oder mehr Mitgliedern, die vor allem aus Familien mit Kindern bestehen, immer seltener. Ihre Anzahl wird in Deutschland zwischen 2009 und 2030 um rund ein Viertel (- 26 %) abnehmen (Quelle: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/AktuellPrivathaushalte.html>)

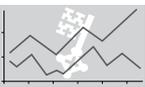


Ortsteil	Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren	
	absolut	in % aller Haushalte
SO-Altstadt	509	13,0
SO-Nord	568	20,1
SO-Ost	373	23,4
SO-Südost	1.307	22,6
SO-Südwest	688	25,0
SO-West	867	23,7
Ampen	182	25,8
Bergede	17	20,2
Deiringsen	133	25,2
Enkesen	34	34,3
Epsingsen	6	20,0
Hattrop	57	27,1
Hattropholsen	14	23,3
Hiddingsen	14	18,7
Katrop	11	23,4
Lendringsen	23	35,4
Meckingsen	35	22,4
Meiningsen	58	26,9
Müllingsen	44	23,4
Ostönnen	105	22,7
Paradiese	11	42,3
Röllingsen	9	23,1
Ruploh	4	19,0
Thöningsen	21	26,6
Insgesamt	5.090	21,6

Tabelle 41: Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren in den Ortsteilen 2014 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).

Haushaltstyp	Haushaltsgröße	Haushalte	Haushalte (%)
Einpersonenhaushalte ohne Kind	1	9.876	41,8
Ehepaar, kein Kind, keine weitere Person	2	4.532	19,2
Ehepaar, kein Kind, eine weitere Person	3	1.853	7,8
Ehepaar mindestens 1 Kind	3 und mehr	2.694	11,4
Ehepaar mindestens 1 Kind, 1 weitere Person	4 und mehr	748	3,2
Paar in nichtehelicher Lebensgemeinschaft kein Kind, keine weitere Person	2	915	3,9
Paar in nichtehelicher Lebensgemeinschaft kein Kind, mind. 1 weitere Person	3 und mehr	41	0,2
Paar in nichtehelicher Lebensgemeinschaft 1 Kind, keine weitere Person	3	342	1,4
Paar in nichtehelicher Lebensgemeinschaft 1 Kind, mind.1 weitere Person	4 und mehr	43	0,2
Alleinerziehend ohne ehelichen o. unehelicher. Partner, mind. 1 Kind	2 und mehr	1.042	4,4
Alleinerziehend ohne ehelichen o. unehelicher Partner, mind. 1 Kind, mindestens 1 weitere Person	3 und mehr	221	0,9
sonstiger Mehrpersonenhaushalt ohne Paar und ohne Kinder	2 und mehr	1.303	5,5
Insgesamt		23.610	100

Tabelle 42: Haushaltstypen in Soest am 31.03.2014 (Datenquelle: Melderegister Stadt Soest).



Aussagekraft des Indikators

Dieser Indikator spiegelt die bauliche Entwicklung, hier insbesondere den Wohnungsbau wider. Zum einen wird der Zugang an Wohnungen des betreffenden Jahres – verteilt auf Gebäudetypen und mit zum Teil weiteren Merkmalen – angegeben, zum anderen kann durch den Vergleich mehrerer Jahre die Dynamik des Wohnungsmarktes beobachtet werden. Für die kommunale Wohnungsmarktbeobachtung ist dieser Indikator von großer Bedeutung.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

Die Aufstellung (Tabelle 43) zeigt, dass in den angegebenen zehn Jahren insgesamt 1.164 Wohneinheiten entstanden sind, davon 708 in Ein- und Zweifamilienhäuser und 454 in Mehrfamilienhäuser. Im Schnitt wurden pro Jahr rund 70 EZFH gebaut, was bedeutet, dass in gleicher Anzahl unbebaute Wohnbaugrundstücke zur Verfügung gestellt worden sind. Tatsächlich sind in den letzten 10 Jahren mit 68 Mehrfamilienhäusern relativ wenige Objekte in dieser Kategorie errichtet worden, ein klares Indiz dafür, dass der Bau von EZFH die wesentlichen Impulse gesetzt hat.

Nach vorläufigen Daten sind im Jahre 2014 aber 214 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern fertig gestellt worden, ein Beweis für die derzeit hohe Dynamik im Neubausektor.

Jahr	Neubau gesamt Wohnungen	davon mit ... Raum/Räumen									
		1		2		3		4		5 oder mehr	
		absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
2004	98	0	0	0	0	10	10,2	5	5,1	83	84,7
2005	100	1	1	0	0	9	9	10	10	80	80
2006	144	0	0	0	0	20	13,9	32	22,2	92	63,9
2007	130	0	0	0	0	27	20,8	17	13,1	86	66,2
2008	121	1	0,8	7	5,8	16	13,2	27	22,3	70	57,9
2009	140	7	5	9	6,4	23	16,4	20	14,3	81	57,9
2010	72	0	0	1	1,4	6	8,3	19	26,4	46	63,9
2011	166	21	12,7	18	10,8	41	24,7	10	6	76	45,8
2012	113	0	0	8	7,1	19	16,8	22	19,5	64	56,6
2013	90	0	0	12	13,3	16	17,8	17	18,9	45	50

Tabelle 43: Wohnungen in fertig gestellten Wohn- und Nichtwohngebäuden (Neubau) insgesamt und nach der Zahl der Räume (Datenquelle: it.nrw).

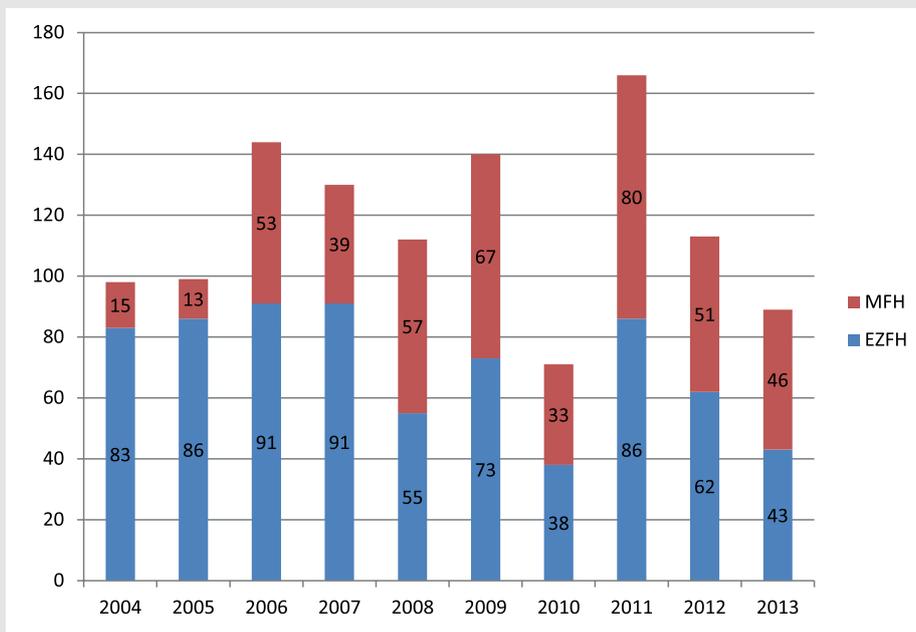
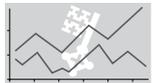


Abb. 8: Anzahl der fertig gestellten Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern und Mehrfamilienhäusern von 2004 bis 2013 (Datenquelle: it.nrw).



Aussagekraft des Indikators

Die Wohnungsneubauquote setzt die Zahl der fertig gestellten Wohnungen eines Jahres mit der Gesamtbevölkerung in der Stadt ins Verhältnis. Dieser Indikator kann vor allem im interkommunalen Vergleich dazu beitragen, die Dynamik des Wohnungsneubaus und seinen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum einzuschätzen.

Entwicklung der letzten Jahre

In den letzten 10 Jahren wurden in Soest durchschnittlich 117 Wohnungen pro Jahr fertig gestellt. Dieser Durchschnittswert wurde auch in den letzten 5 Jahren erreicht. Im Vergleich zu den Nachbarstädten Lippstadt, Arnsberg und Unna zeigt sich, dass die Wohnungsneubauquote in Soest und Lippstadt höher liegt als in Arnsberg und Unna. Besonders in Unna ist die Quote deutlich zurück gegangen.

$$\text{Berechnung} \quad \frac{\text{Fertig gestellte Wohnungen (Neubau)}}{\text{Einwohnerbestand insgesamt}} \times 100$$

Jahr	Fertig gestellte Wohnungen				Wohnungsneubauquote			
	Soest	Lippstadt	Arnsberg	Unna	Soest	Lippstadt	Arnsberg	Unna
2004	98	13	218	176	2,0	0,2	2,8	2,6
2005	100	478	295	194	2,1	7,1	3,9	2,8
2006	144	180	105	221	3,0	2,7	1,4	3,3
2007	130	262	176	189	2,7	3,9	2,3	2,8
2008	121	182	63	76	2,5	2,7	0,8	1,1
2009	140	206	83	53	2,9	3,1	1,1	0,8
2010	72	115	103	163	1,5	1,7	1,4	2,5
2011	166	134	98	87	3,4	2,0	1,3	1,3
2012	113	142	81	128	2,3	2,1	1,1	1,9
2013	90	244	136	103	1,9	3,6	1,9	1,6
Mittelwert	117	196	136	139	2,4	2,9	1,8	2,1

Tabelle 44: Fertig gestellte Wohnungen (Neubau) in Wohn- und Nichtwohngebäuden und Wohnungsneubauquoten in Soest und ausgewählten Städten in der Region von 2004 bis 2013 (Datenquelle: it.nrw Landesdatenbank, eigene Berechnung). Zur Berechnung der Wohnungsneubauquote wurde die Einwohnerzahl aus der Fortschreibung der VZ1987 verwendet (Hauptwohnsitze), der Mittelwert stellt das arithmetische Mittel von 2004 bis 2013 dar (Datenquelle: it.nrw).

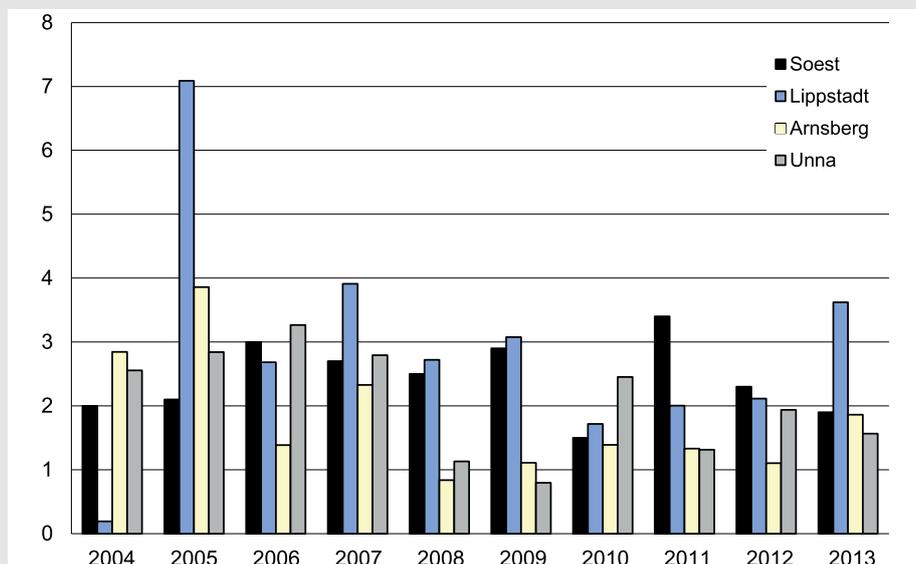
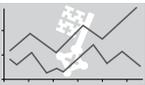


Abb. 9: Wohnungsneubauquoten von Soest und ausgewählten Städten in der Region von 2004 bis 2013 (Datenquelle: it.nrw).



Aussagekraft des Indikators

Die Anzahl der Arbeitslosen ist vor allem ein Wirtschaftsindikator. Unter allen Indikatoren für die Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft ist dieser Wert einer der wichtigsten. Eine niedrige Arbeitslosigkeit wird als deutlicher Beleg für die hohe Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft gesehen.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

In den letzten 5 Jahren waren durchschnittlich 2.278 Personen arbeitslos. Der Mittelwert wurde in den letzten beiden Jahren deutlich unterschritten.

Jahr	Arbeitslose im Jahresdurchschnitt
2009	2.382
2010	2.538
2011	2.215
2012	2.125
2013	2.128

Tabelle 45: Arbeitslose insgesamt im Jahresdurchschnitt 2009 bis 2013 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeitssuchende, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen und sich bei der Arbeitsagentur arbeitslos gemeldet haben. Nachgewiesen werden Personen ohne Arbeitsverhältnis (abgesehen von Personen mit einer geringfügigen Beschäftigung), die sich als Arbeitssuchende gemeldet haben, eine Beschäftigung von mindestens 18 und mehr Stunden pro Woche für mehr als 3 Monate suchen, für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen, nicht arbeitsunfähig erkrankt sind und das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Man kann ferner in arbeitslose Nichtleistungsempfänger und Leistungsempfänger unterscheiden. Nichtleistungsempfänger haben keinen Anspruch auf passive Leistungen.

Arbeitslose Leistungsempfänger nach SGB III

Arbeitslose Leistungsempfänger nach SGB III sind alle Personen, die nach dem 3. Buch des Sozialgesetzbuches ihre Leistungen aus der Arbeitslosenvermittlung erhalten (Arbeitslosengeld). Diese Leistungen sind zeitlich begrenzt. Zu prüfen ist anschließend, ob Entgeltersatzleistungen nach dem SGB II gezahlt werden können. Unter das SGB II fällt auch der Personenkreis, der arbeitslos ist, aber keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld, sondern auf Hilfe bei der Arbeitsvermittlung besitzt.

Arbeitslose Leistungsempfänger nach SGB II

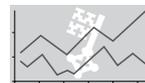
Arbeitslose Leistungsempfänger nach SGB II sind alle Personen, die nach dem 2. Buch des Sozialgesetzbuches ihre Leistungen erhalten. Das sind ehemalige erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger und ehemalige Arbeitslosenhilfeempfänger. In der Leistungsstatistik nach dem SGB II (Grundsicherungsstatistik) berichtet die Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) über die Anzahl der hilfebedürftigen Personen und ihre Leistungen nach dem SGB II. Arbeitslosigkeit ist jedoch keine notwendige Voraussetzung um ALG II beziehen zu können. ALG II kann z. B. auch ergänzend zu Einkommen aus Erwerbstätigkeit bezogen werden, wenn dieses Einkommen nicht ausreicht.

Arbeitslosengeld II und der Begriff der Bedarfsgemeinschaft

Arbeitslosengeld II wird an den Vertreter einer so genannten Bedarfsgemeinschaft gezahlt. Die Personen in Bedarfsgemeinschaften (im Sprachgebrauch oft als Hartz-IV-Empfänger bezeichnet) sind nach erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) und nach nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (nEf) zu unterscheiden. Die eLb erhalten Arbeitslosengeld II und die nEf Sozialgeld. Zu einer Bedarfsgemeinschaft gehören der arbeitssuchende, erwerbsfähige Hilfebedürftige, dessen nicht dauernd getrennt lebender Ehe- oder Lebenspartner und Partner in einer eheähnlichen Gemeinschaft. Auch die im selben Haushalt lebenden Kinder gehören zur Bedarfsgemeinschaft, soweit sie ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenem Einkommen bestreiten können. Die im Haushalt lebenden Eltern oder ein Elternteil eines minderjährigen, unverheirateten und erwerbsfähigen Kindes zählen ebenfalls dazu. Eine Bedarfsgemeinschaft ist ein rechtliches Konstrukt, welches alle Personen mit einschließt, die dem Grunde nach leistungsberechtigt sind. Eine Bedarfsgemeinschaft besteht mindestens aus einem eLb, wobei die dazugehörige Wohngemeinschaft noch weitere Personen außerhalb des SGB II umfassen kann.

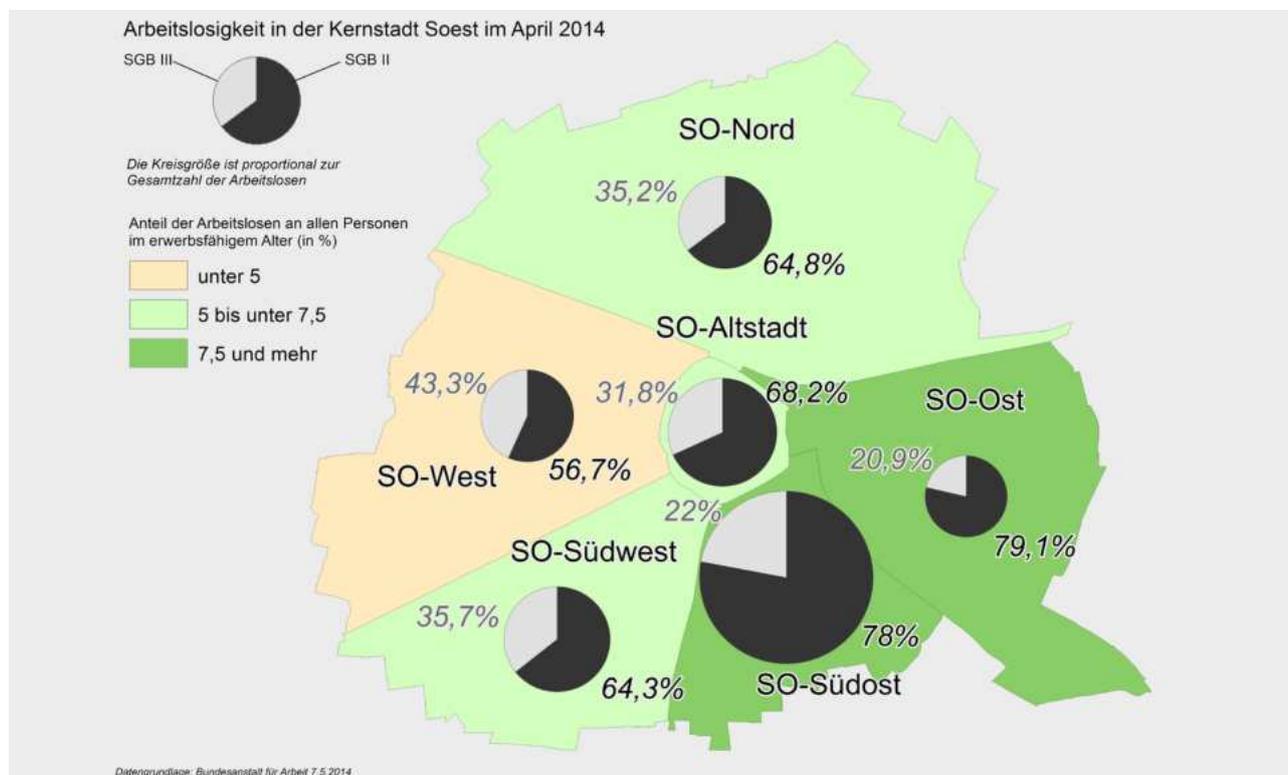
Folgende Teilleistungen werden gewährt:

- Leistungen aufgrund von Regelbedarfen zur Sicherung des Lebensunterhalts (Regelleistung Alg II)
- Leistungen für Unterkunft und Heizung
- Leistungen für Mehrbedarfe beim Lebensunterhalt



Kleinräumige Betrachtung

Die kleinräumige Betrachtung beschränkt sich auf die Kernstadt, da dort 92 % der Arbeitslosen wohnen. Im Soester Südosten wohnen mit 731 Personen die meisten Arbeitslosen. Im Osten leben zwar nur 164 Arbeitslose, bezogen auf alle Personen im erwerbsfähigen Alter ist dies jedoch ein hoher Anteil. Unterschiede bestehen auch in den Anteilen an arbeitslosen Leistungsempfängern nach SGB II und SGB III: So ist der Anteil an SGB II-Empfängern im Soester Westen mit 56,7 % am geringsten (siehe Karte 17 und Tabelle 46).



Karte 17: Arbeitslosigkeit in der Kernstadt im April 2014.

Ortsteil	SGB II	SGB III	Insgesamt
SO-Altstadt	195	91	286
SO-Nord	136	74	210
SO-Ost	129	35	164
SO-Südost	570	161	731
SO-Südwest	175	97	272
SO-West	118	90	208
Ortsteile außerhalb	92	70	162
Insgesamt	1.415	618	2.033

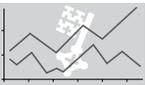
Tabelle 46: Arbeitslose Leistungsempfänger nach SGB II und III in den Ortsteilen im April 2014 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

Stichtag	Arbeitslose insgesamt	männlich	weiblich
15.12.2009	2.445	1.398	1.047
15.12.2010	2.258	1.244	1.014
15.12.2011	2.029	1.076	953
15.12.2012	2.015	1.055	960
15.12.2013	2.030	1.036	994

Tabelle 47: Arbeitslose Leistungsempfänger insgesamt und nach Geschlecht von 2009 bis 2013 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

Jahr	Soest	Kreis Soest	NRW	Deutschland
2009	9,7	8,5	9,9	8,1
2010	10,2	8,5	9,6	7,7
2011	8,7	7,2	8,9	7,1
2012	8,3	6,9	8,9	6,8
2013	8,3	7,1	9,2	6,9

Tabelle 48: Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im Vergleich (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

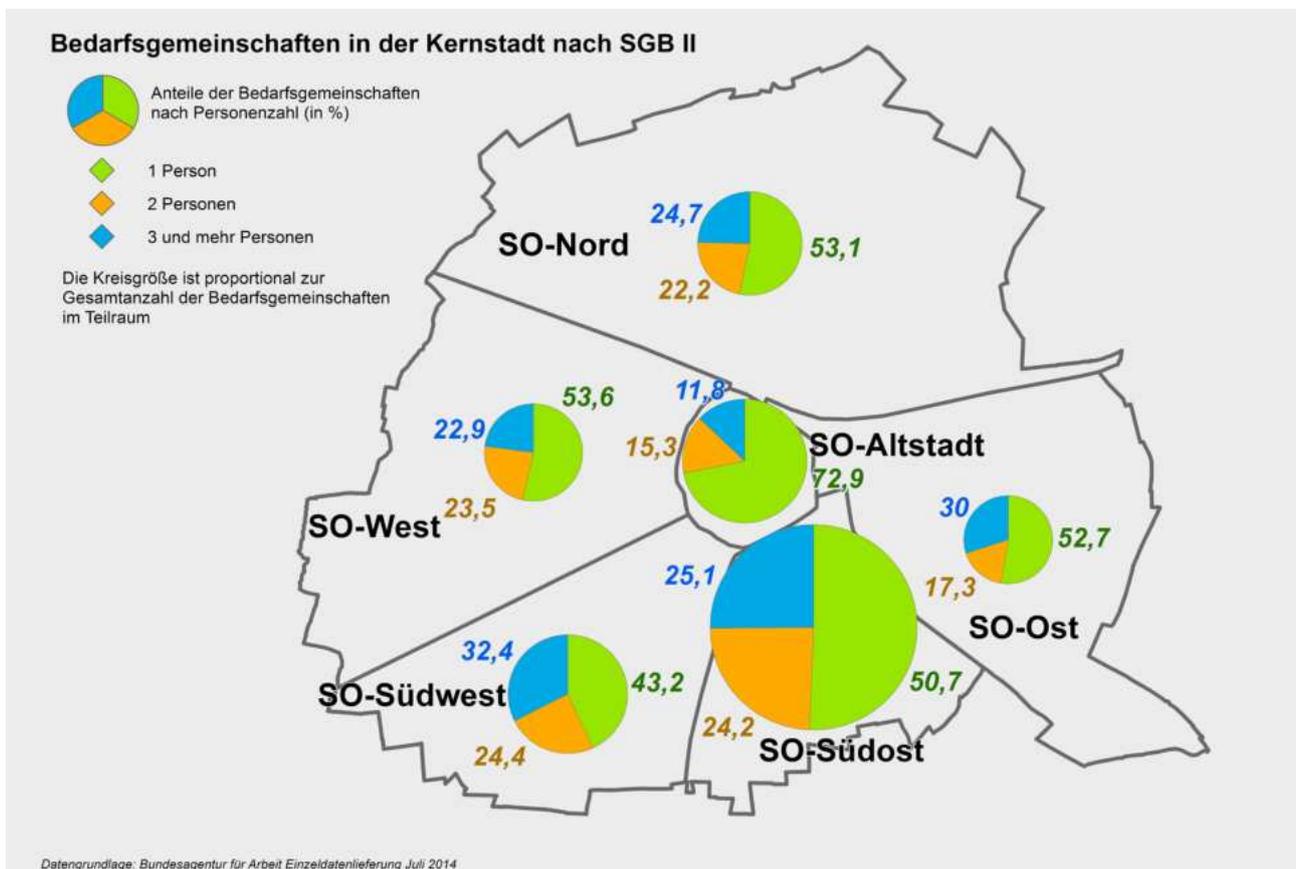


Ortsteil	Insgesamt	1 Pers.	2 Pers.	3 und mehr Pers.	durchschnittliche Personenzahl
SO-Altstadt	295	212	45	38	1,4
SO-Nord	207	110	46	51	1,7
SO-Ost	150	79	26	45	1,8
SO-Südost	815	413	197	205	1,7
SO-Südwest	271	117	66	88	1,9
SO-West	183	98	43	42	1,7
Ortsteile außerh. d. Kernstadt	200	119	42	39	1,5
Insgesamt	2.121	1.148	465	508	1,7

Tabelle 49: Bedarfsgemeinschaften nach Personenanzahl im März 2014 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

Kleinräumige Betrachtung

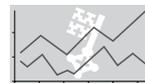
Betrachtet man die Größen der Bedarfsgemeinschaften in der Kernstadt nach deren Personenzahl, fällt auf, dass in der Altstadt die Bedarfsgemeinschaften mit einer Person den größten Anteil aufweisen. Anteilig die meisten Bedarfsgemeinschaften aus 3 und mehr Personen wohnen dagegen im Soester Südwesten (32,4 %).



Karte 18: Bedarfsgemeinschaften nach Personenzahl in der Kernstadt im ersten Quartal 2014.

Prognose

Aufgrund der zunehmenden Aufspaltung des Arbeitsmarktes in sehr gut und eher schlecht Verdienende wird auch Soest voraussichtlich zunehmend „bipolar“ werden: Es wird einerseits reiche Wohnquartiere sowie andererseits arme Viertel und soziale Brennpunkte geben. Vermutlich werden sich deutsche und ethnische Quartiere mit unterschiedlichen Lebensbedingungen noch stärker von einander abgrenzen. Leistungsempfänger werden auch in Zukunft in den jetzt schon eher benachteiligten Vierteln – wie die sogenannte Britische Siedlung – leben.



Aussagekraft des Indikators

Neben den Leistungsempfängern nach SGB II und III spielen auch die Leistungsempfänger nach SGB XII eine immer größere Rolle. Über 65-Jährige bzw. die Personen, die nicht mindestens drei Stunden täglich arbeiten können, fallen bei Hilfebedürftigkeit unter den Rechtskreis des SGB XII. Personen, die die Altersgrenze erreicht haben oder wegen Erwerbsminderung auf Dauer aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind und ihren Lebensunterhalt nicht selbst bestreiten können, erhalten damit eine Unterstützung, mit der das soziokulturelle Existenzminimum abgedeckt werden soll. Die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung ist eine Leistung der Sozialhilfe und erfüllt die gleiche Funktion wie die Hilfe zum Lebensunterhalt, jedoch für einen speziellen Personenkreis. Dieser Indikator sagt etwas über die Lebensverhältnisse der älteren Menschen aus und ist damit ein wichtiger Zeiger für demografische Betrachtungen.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

Die Anzahl der Senioren, welche diese sogenannte „Grundsicherung im Alter“ beziehen, ist in Soest seit 2009 um 24,6 % gestiegen (siehe Tabelle 50). Im Jahre 2013 bezogen bereits 7,8 % aller Personen über 64 Jahren die Grundsicherung im Alter.

Jahr	Anzahl
2009	568
2010	602
2011	645
2012	673
2013	708

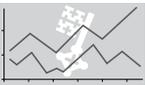
Tabelle 50: Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter (Datenquelle: it.nrw).

Kleinräumige Betrachtung

Da kleinräumige Daten zu diesem Indikator nicht vorliegen, entfällt eine kleinräumige Betrachtung.

Prognose

Die Anzahl der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren wird in den nächsten Jahren rasant ansteigen. Dementsprechend ist auch von einem Anstieg der Leistungsbezieher von Grundsicherung im Alter auszugehen.



22 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Aussagekraft des Indikators

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind alle Arbeiter und Angestellten einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten (Auszubildende u. Ä.), die in der gesetzlichen Kranken-, Renten- oder Pflegeversicherung und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile der Arbeitsförderung gezahlt werden. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen die Selbstständigen, mithelfenden Familienangehörigen, Beamten und die kurzfristig Beschäftigten.

Beim Nachweis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach dem Arbeitsortprinzip werden die Beschäftigten der Gemeinde zugeordnet, in der der Betrieb liegt, in dem sie beschäftigt sind.

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel, Verkehr, Gastgewerbe	sonstige Dienstleistungen
2009	19.428	0,2	23,6	27,9	48,3
2010	19.244	0,3	22,6	28,3	48,8
2011	20.065	0,4	22,5	28,7	48,4
2012	20.446	0,3	23,0	29,1	47,6
2013	20.642	0,3	21,8	29,2	48,3

Tabelle 51: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach dem Arbeitsort 2009 bis 2013 (Datenquelle: it.nrw).

Wirtschaftssektor	Soest ¹	Kreis Soest ²	NRW ²
Land- und Forstwirtschaft	0,3	1,6	0,5
Produzierendes Gewerbe	23,2	39,9	29,3
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	29,1	21,0	22,9
sonstige Dienstleistungen	47,4	37,5	47,3

Tabelle 52: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach dem Arbeitsort nach Sektoren in 2012 (Datenquellen: ¹it.nrw; ²Bertelsmann).

Beim Nachweis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach dem Wohnortprinzip erfolgt die Zuordnung der Beschäftigten zum Wohnort der beschäftigten Personen.

Jahr	Beschäftigte
2009	15.445
2010	15.798
2011	16.364
2012	16.744
2013	16.961

Tabelle 53: Beschäftigte nach dem Wohnort 2009 bis 2013 im Jahresdurchschnitt (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

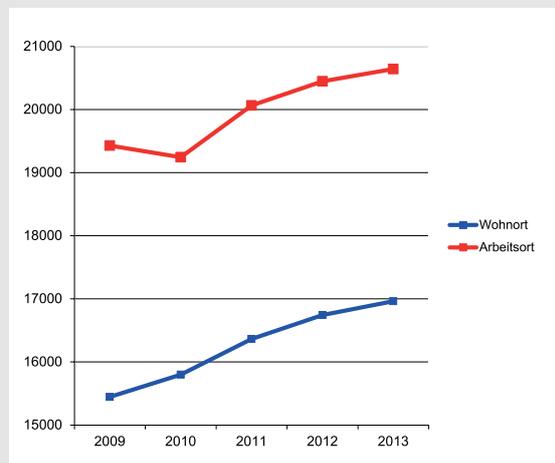
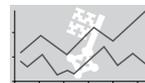


Abb. 10: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort seit 2009.



Aussagekraft des Indikators

Die Anzahl der Betreuungsangebote für Kinder gilt als ein Indikator der Familienfreundlichkeit einer Gemeinde. Mit dem 01.08.2013 wurde der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder unter drei Jahren eingeführt. Das erste Kindergartenjahr, in dem dieser neue Rechtsanspruch gilt, war somit in 2013 angebrochen.

Entwicklung der letzten 5 Jahre

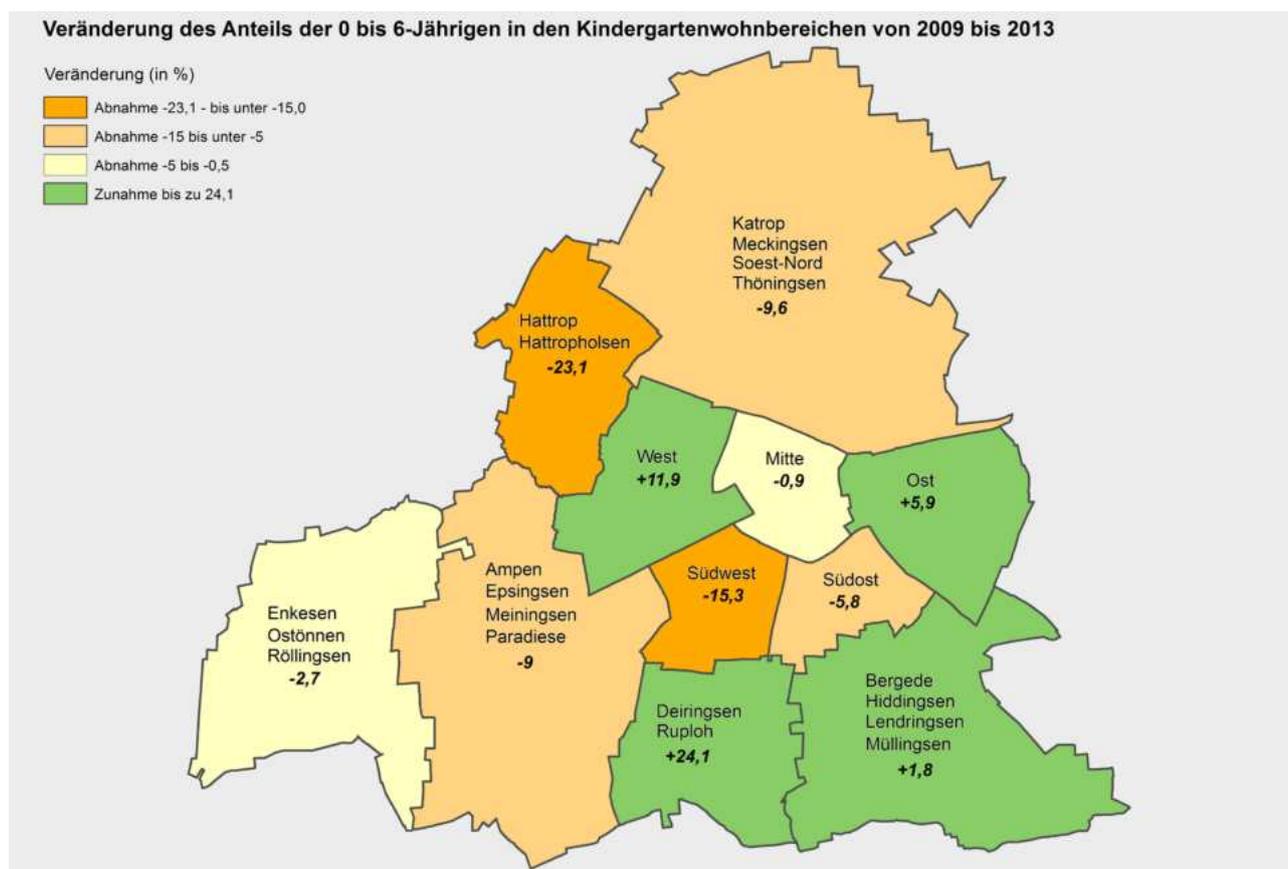
Das Betreuungsangebot ist trotz sinkender Kinderzahlen in den letzten Jahren stetig ausgebaut worden: Es stieg von 2009 bis 2013 um rund 11 % an.

Jahr	für Kinder unter 3 J. (U3)	für Kinder über 3 J. (Ü3)	Insgesamt
2009	190	1.392	1.582
2010	262	1.363	1.625
2011	294	1.363	1.657
2012	336	1.411	1.747
2013	383	1.372	1.755

Tabelle 54: Kindertagesbetreuungsangebote (Datenquelle: Stadt Soest; Abt. Familie und Jugend, eigene Statistik).

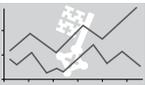
Kleinräumige Betrachtung

Betrachtet man die Entwicklung der Kinderzahlen der relevanten Altersgruppe der 0- bis 6-Jährigen in den vergangenen 5 Jahren so zeigt sich bei einem Rückgang von insgesamt ca. 3 % kleinräumig ein differenziertes Bild. Bedingt durch die Neubaugebiete im Westen und Osten ist dort ein deutlicher Zuwachs zu verzeichnen. Bemerkenswert ist die deutliche Zunahme in Deiringsen/Ruploh sowie die Abnahme in Hattrop/Hattropholsen.



Karte 19: Veränderung des Anteils der 0- bis 6-Jährigen in den Kindergartenwohnbereichen von 2009 bis 2013.

Für Daten über die Betreuungsangebote in den Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege in den einzelnen Kindergartenwohnbereichen sowie die Berechnung der Versorgungsquoten sei auf die Berichte über die „Angebots- und Bedarfsplanung für die Tagesbetreuung von Kindern“ der Abt. Jugend und Familie der Stadt Soest verwiesen.



Entwicklung der letzten 5 Jahre

Insgesamt gehen die Schülerzahlen zurück: In den letzten 5 Schuljahren verringerte sich die Anzahl um ca. 9%. Am deutlichsten ist der Rückgang bei den Hauptschulen (-29%) und Realschülern (-22%). Zuwächse haben im selben Zeitraum die Gesamtschule (+2%) und die Waldorfschule (+18%) zu verzeichnen. Der Rückgang der Schülerzahlen begründet sich einerseits in den demografischen Effekten rückgängiger Geburtenzahlen sowie in einem veränderten Schulwahlverhalten und bildungspolitischen Entscheidungen, die Einfluss auf die Entwicklung von Schulformen haben. Den Geburtenrückgang können wir insbesondere bei den Schülerzahlen in den städtischen Grundschulen ablesen. Während in den nächsten 2 Jahren noch geburtenstarke Jahrgänge festzustellen sind, so wird sich der Rückgang voraussichtlich ab dem Schuljahr 2017/18 noch stärker auf die Gesamtschülerzahlen im Grundschulbereich auswirken. Während der Rückgang der Schülerzahlen im Gymnasialbereich im Wesentlichen auf die Einführung der verkürzten Laufzeit von 9 auf 8 Jahre zurückzuführen ist, so begründet sich der Rückgang bei den Haupt- und Realschulen auf ein geändertes Wahlverhalten und Schulentwicklungsprozessen im Umland.

Schuljahr	Insg.	Grundschule	Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Gesamtschule	Waldorfschule	Förderschule
2009/10	8.583	1.909	679	1.501	2.894	891	205	709
2010/11	8.459	1.850	611	1.428	2.916	902	198	752
2011/12	8.837	1.831	561	1.387	2.891	911	204	756
2012/13	8.094	1.755	510	1.289	2.883	915	219	742
2013/14	7.824	1.731	484	1.166	2.617	909	243	674

Tabelle 55: Schüler nach Schulformen 2009/10 bis 2013/14 (Datenquelle: Landesdatenbank NRW).

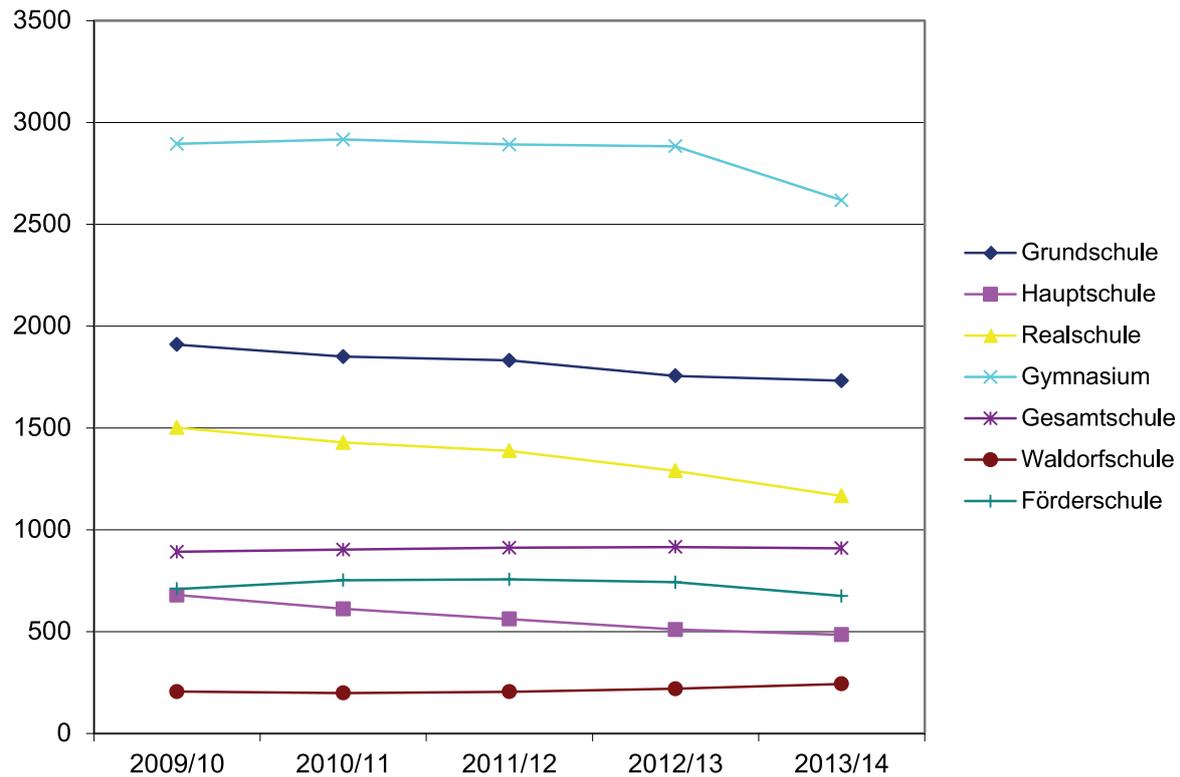
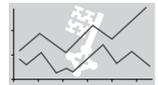


Abb. 11: Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulformen seit 2009.

Prognose

Nach einer vom Land NRW erstellten Schülerprognose 2009 bis 2019 wird es in 2019 15,8% weniger Schülerinnen und Schüler in NRW geben. Dabei fallen die Veränderungen je nach Schulform unterschiedlich aus: Die größten Verluste weisen neben den Hauptschulen (-25,5%) die Gymnasien (-20,8%) auf, die wenigsten Verluste werden die Gesamtschulen (-6,1%) verzeichnen.



Entwicklung der letzten 5 Jahre

Die Anzahl der Studierenden ist in den letzten zwei Jahren relativ konstant geblieben. Unterschiede ergeben sich in den einzelnen Studiengängen. So erhöhte sich die Zahl der Studierenden der Agrarwirtschaft und im Zentrum für Frühpädagogik, wohingegen sich die Zahl der Studierenden im Fachbereich Elektrische Energietechnik verringerte.

Studiengang	SS2013	WS13/14	SS2014	WS14/15
Agrarwirtschaft (BA)	466	537	483	535
Agrarwirtschaft (MA)	48	71	60	75
Fachbereich Agrarwirtschaft	514	537	543	610
Business Administration with Informatics	284	341	320	384
International Management & Information Systems	-	--	18	19
Systems Engineering and Engineering Management	92	74	105	104
Elektrotechnik	458	634	404	428
Engineering and Project Management	506	496	435	469
Fachbereich Elektrische Energietechnik	1.340	1.545	1.282	1.404
Design- und Projektmanagement	140	161	143	146
Maschinenbau	522	617	526	559
Technische Redaktion und Projektmanagement	22	32	31	48
Technik & Unternehmensmanagement				19
Fachbereich Maschinenbau - Automatisierungstechnik	684	810	700	772
Frühpädagogik	-	58	51	101
Verbundstudiengang Frühpädagogik	101	160	142	192
Wissenschaftliches Zentrum Frühpädagogik	101	218	193	293
Gesamt	2.639	3.181	2.718	3.079

Tabelle 56: Studierende der Fachhochschule Südwestfalen nach Studiengängen SS 2013 bis WS 2014/15 (Datenquelle: Fachhochschule Südwestfalen).

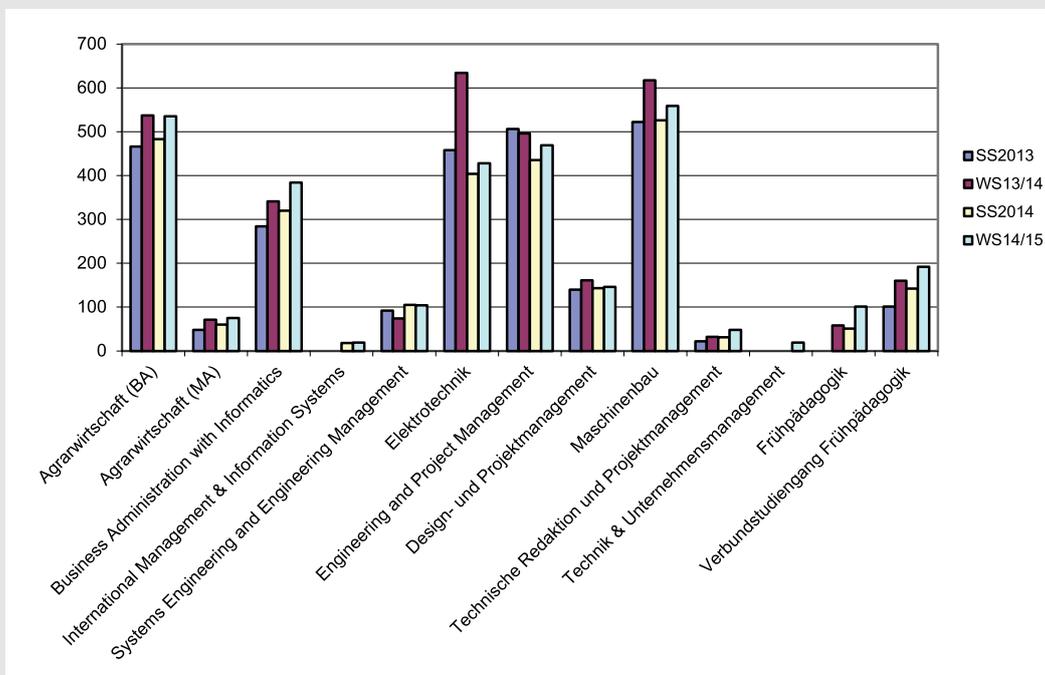
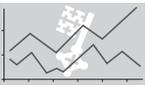


Abb. 12: Studierende der Fachhochschule Südwestfalen nach Studiengängen SS 2013 bis WS 2014/15.



Zensus 2011

Aufgrund der bestehenden Unsicherheit bezüglich der Qualität der Zensusergebnisse 2011 (die Stadt Soest hat Klage gegen die Festsetzung der amtlichen Bevölkerungszahl auf Grundlage des Zensus 2011 eingereicht) sei an dieser Stelle nur auf die Veröffentlichungen der Ergebnisse für die Stadt Soest hingewiesen. it.nrw stellt zu den „Themen Gebäude und Wohnungen“ und „Bevölkerung und Haushalte“ unter http://www.it.nrw.de/statistik/z/zensus_2011/index.html#S die Ergebnisse zusammen.

Sonstige Quellen

Bertelsmann-Stiftung: Wegweiser Kommunen

<http://www.wegweiser-kommune.de/global/wegweiser/Wegweiser.action?redirect=false&gkz=05974040>

Bundesagentur für Arbeit: Statistisches Informationssystem

<http://statistik.arbeitsagentur.de/>

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Zahlen und Fakten

http://www.bib-demografie.de/DE/ZahlenundFakten/zahlenundfakten_node.html

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Familienatlas 2012 – Regionale Chancen im demografischen Wandel

Europäische Kommission: EUROSTAT

<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/eurostat/home/>

IT.NRW: Landesdatenbank NRW

<https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/>

IT.NRW: Regionalstatistischer Online-Atlas NRW

<http://www.statlas.nrw.de/Statlas/viewer.htm>

IT.NRW: Kommunalprofil Stadt Soest

<http://www.it.nrw.de/kommunalprofil/I05974040.pdf>

Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank

<https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/online/logon>

Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Zensusdatenbank

<https://ergebnisse.zensus2011.de/>

Statistisches Bundesamt

12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung der Bevölkerung Deutschlands bis 2060

Stadt Soest

Abteilung Stadtentwicklung und Bauordnung
AG Stadtentwicklung, Umwelt und Geo-Service
Rathaus II, Windmühlenweg 21
59494 Soest
Ansprechpartner: Dipl. Geogr. Jürgen Treptow
Tel: (+49) 2921 1033020
Fax: (+49) 2921 1033199
statistikstelle@soest.de

